Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags nachm. Bezugspreis frei Haus monatl. 4400 M., durch die Post 5000 M. ohne Zustellgebühr. Druck u. Verlag: Produktiv-Genossensch. i. d. Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1045. 1047. 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 5—6 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 150 M. für den Millimeter Höhe und Spalte, 900 M. für Reklame, einschl. an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kraus, Halle

Einzelpreis 180 Mark | **Sonnabend, den 26. Mai 1923** | **3. Jahrgang Nr. 120**

Ausdehnung des Kampfes an der Ruhr

Neue Morde an Arbeitern — Die Unternehmer haben den Ueberfall vorbereitet — Die Lügen-Presse wird stillgelegt

Die Ausdehnung der Streikbewegung

(Eigener Bericht)

Dortmund, 25. Mai.

Laut Bericht der Zentralstreikleitung hat sich im Dortmunder Revier der Streik ausgedehnt. Bei Lütgendortmund sind folgende Zechen im Streik: Amalie, Heinrich-Gustav, Vollmond, Karolina, Prinz von Preußen, Konstantin III, Lothringen I und II, Germania II und III, und I und IV, Borussia, Constanze, Sieben Planeten, Neu-Jierlohn I und II, Mansfeld.

Die Zeche „Tremonia" hatte am 23. Mai noch 750 Streikbrecher. Die Polizei, die aufs Wert gerufen war, schlug auf alles, was wie Arbeiter aussah, in brutaler Weise ein, hauptsächlich auf die Streikbrecher, die zur Arbeit wollten. Infolgedessen sind heute nur noch wenige, fast durchweg Werkspitzel und Werkorgesch, auf dem Werk.

Auf Zeche „Minister Stein" wurden 25 Faszisten postiert.

Im Hotel „Kölnischer Hof" in Dortmund sind 170 Technische Nothelfer einquartiert worden. Sie werden auf Kosten der Regierung verpflegt.

In Bochum hat sich der Streik auf 31 Zechen und 15 Metallindustriebetriebe mit mehr als 60 000 Mann ausgedehnt.

*

Im Amtsbezirk Langendreer streiken seit heute alle Zechenanlagen. In Hörde sind gestern eine Anzahl Zechen stillgelegt worden. Es streiken hier heute morgen die Arbeiter auf den meisten Zechen. In Bochum sind heute zwei weitere Zechen in den Ausstand getreten. In Wattenscheid stehen zwei Zechen im Streik. In Buer kam es gestern abend gegen 10 Uhr zu Ansammlungen und Demonstrationszügen auf den Straßen. Zu Zwischenfällen kam es nicht. In Remscheid sind gestern nachmittag auch die Arbeiter der Mannesmannwerke in den Streik getreten. Im Landkreis Damm ist die Belegschaft der Zeche Sachsen morgens nicht eingefahren. Mit einer Streikausdehnung ist zu rechnen.

In den Buch- und Steindruckereien von Barmen und Elberfeld sind heute früh die Buchdrucker und Etikettenschneider wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten.

*

Die Gelsenkirchener Arbeiterwehr in Funktion

(Eigener Bericht)

Gelsenkirchen, 25. Mai.

Der gewerkschaftliche Selbstschutz der Arbeiter hat sich nach der Sanktionierung durch die Behörde heute konstituiert. Die Gewerkschaftspolizei tritt heute ihren Dienst an. Sie wird durch weißrote Armbinden gekennzeichnet sein. Zu ihrer Unterstützung bleiben die proletarischen Hundertschaften der Betriebe bestehen. Die Polizei-Exekutive, die bekanntlich aus je einem Vertreter der freien, unionistischen, Hirsch-Dunckerschen und christlichen Gewerkschaften besteht, hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Aus ihren Anordnungen entnehmen wir:

1. **Alle Bevölkerungskreise haben sich den Anordnungen zu fügen.**
2. **Ein Alkoholverbot wurde erlassen.**
3. **Von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens ist der Straßenverkehr verboten.**
4. **Der Lebensmittelverkauf wurde kontingentiert.**
5. **Gegen Plünderer wird rücksichtslos mit den denkbar schärfsten Strafen vorgegangen.**

*

Die Düsseldorfer Gas- und Elektrizitätswerke im Streik

(Eigene Drahtmeldung)

Düsseldorf, 25 Mai.

Am 24. Mai traten die Arbeiter der Düsseldorfer städtischen Gas- und Elektrizitätswerke in den Ausstand. Die Stadt ist ohne Beleuchtung. Die Straßenbahn liegt still.

*

Neue Todesopfer

WTB. Münster, 24. Mai.

Unter Anwendung der Schußwaffe wurden die Zechen Borussia und Germania gesäubert, wobei die Aufrührer drei Tote und mehrere Verletzte hatten.

*

Die Unternehmer und ihre Helfershelfer

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 26. Mai.

Die freien Gewerkschaften richten nachstehendes Telegramm an den sozialistischen Kongreß in Hamburg:

Ruhrbesetzung verschärft. Wirtschaftliche Notlage begünstigt Revolution. Blutige Kämpfe. Chaos unvermeidlich, wenn nicht alsbald Intervention.

Damit besorgen die Gewerkschaften im Ruhrgebiet lediglich die nationalistischen, scharfmacherischen Geschäfte der Schwerindustrie.

Die bürgerliche Presse setzt ihre Kommunistenhetze fort. Ihre Aufmerksamkeit richtet sich nunmehr besonders auf zwei Punkte:

1. Auf die Führung des Nachweises, daß Russen bei den Unruhen führend beteiligt sind. (Versuchen das dadurch zu beweisen, daß sie in sensationeller Aufmachung die Verhaftung von zwei russischen Kurieren verbreiten.)
2. Eine parlamentarische Kampagne gegen die Gelsenkirchener Polizei.

*

Berlin, 26. Mai.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat zur Lage im Ruhrgebiet Stellung genommen und ein scharfes Vorgehen gegenüber der preußischen Regierung angedroht.

*

Ablehnung des Unternehmerangebots

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 26. Mai.

Die Verhandlungen in der Metallindustrie ergaben ein Angebot von 50 Prozent ab 16. Mai. Das Zugeständnis wurde in der Generalversammlung mit 83 Prozent der Stimmen abgelehnt. Der Metallarbeiterstreik wird damit fortgesetzt.

In Bochum und Münster provozierten die Faszisten Zusammenstöße, wobei mehrere Arbeiter getötet und eine Anzahl verwundet wurden.

An der Beerdigung von zwei erschossenen Kommunisten nahmen über 15 000 Personen mit vielen roten Fahnen teil.

*

Streikende legen die Lügen-Presse still

Bochum, 26. Mai.

Gestern vormittag haben kommunistische Hundertschaften eine Reihe von Zechen und fast alle industriellen Werke stillgelegt. Beamte und Betriebsratsmitglieder wurden zum Teil schwer mißhandelt. Nachmittags hat ein Trupp Kommunisten den „Bochumer Anzeiger" und die „Westfälische Volkszeitung" stillgelegt. Die Feuerwehr mußte von der Waffe Gebrauch machen. Fünf Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

*

Die Kapitalisten gestehen die systematische Vorbereitung des Ueberfalls auf die Arbeiter ein

Daß das Morden in Gelsenkirchen von den Faszistenbanden planmäßig herbeigeführt und wohl vorbereitet war, dafür gibt der Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" von 24. d. M. den besten Beweis. Das Scharfmacherblatt schreibt, nachdem es behauptet, daß „von kommunistischer Seite" versucht wurde, die Preise herabzusetzen:

„Das Unternehmen scheiterte, da der vorbereitete Selbstschutz sowie die Feuerwehr die Leute zerstreuten. Gegen Mittag waren in der ganzen Stadt die Läden und Gaststätten geschlossen. Ab und zu durchfuhr ein Feuerwehrzug die Straßen. Am Hauptbahnhof und an verschiedenen Straßenecken hatten sich kleinere Trupps zweifelhafter Elemente angesammelt. Um 4 Uhr waren vor dem Konfektionsgeschäft Overbeck und Weller am Neumarkt etwa 100 Mann angesammelt. **Gegenüber sperrten einige Leute Selbstschutz und Feuerwehr ab.** Dann traf eine Abteilung Verstärkung von Selbstschutzleuten ein. Die Masse wurde nun aufgefordert, auseinanderzugehen, und als sie sich widerspenstig zeigte, **half man mit Knüppeln nach,** so daß die darauf erregte Menge sich in Rufe erging und aus den Nebenstraßen allerlei Volk zusammenströmte. Der Selbstschutz setzte die Vertreibung der Menge fort und drängte diese bis zum Bahnhofsplatz, wo sie sich staute und den ersten Widerstand bot, **wobei es viel Prügel gab.** Ein Mann aus der Menge, der am Hinterkopf schwer verletzt wurde, wurde auf einem Lastwagen abtransportiert. Schließlich hatte sich dann ein großer Teil der Menge, zumeist junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren, mit Knüppeln und Steinen bewaffnet, die nun ihrerseits gegen die Feuerwehr und den Selbstschutz vorgingen, so daß sich ein regelrechter blutiger Straßenkampf entwickelte. Fast dreiviertel Stunde wogte der Kampf hin und her. Hüben wie drüben gerieten Opfer in das Gros der Gegenpartei und wurden arg zugerichtet. Als die Feuerwehr ernstlich bedroht wurde, zog sie Revolver und gab eine Reihe von Schüssen auf die Menge ab . . ."

Das ist das glatte Eingeständnis der bewußten Provokation durch die bewaffneten Faszisten.

Daß die Bourgeoisie die Organisierung bewaffneter Faszistenbanden systematisch fortsetzt, beweist folgende Tatsache: Es wurde festgestellt, daß die Zeche „Minister Stein" bei der Gummifabrik Pahl 300 Polizeigummiknüppel bestellt und bereits abgenommen hat. In den beiden letzten Nächten haben Arbeiter beobachtet, daß Munition oder Waffen oder beides in Lastautos nach den größeren Betrieben befördert wurde.

Englische Flottenrüstung gegen Rußland

Moskau, 24. Mai.

Die „Iswestia" verweist auf die Mitteilungen der englischen Zeitungen über die Konzentration der englischen Flotte in allen an Rußland grenzenden Meeren, unter anderem an den Grenzen des Schwarzen Meeres, und erblickt darin den Beweis dafür, daß England bei der Türkei das Recht der Durchfahrt seiner Kriegsschiffe erzwungen hat, hauptsächlich, um dieses Recht gegen Rußland auszunützen zu können. Die Zeitung mahnt die Regierung zur besonderen Vorsicht, denn die Handlungsweise der englischen Admiralität scheint eine direkte Vorbereitung eines bewaffneten Konflikts zu sein, trotz der von der Sowjetregierung abgegebenen Versicherungen ihrer Friedensliebe.

Poincarés Niederlage im französischen Kommunistenprozeß

F. Dahlem, Berlin.

Donnerstag, den 24. Mai 1923. — Der 13. Tag, an dem Höllein und Péri, die Gefangenen Poincarés, im Hungerstreike stehen. Vor zwei Tagen hat man Péri, tags zuvor Höllein, deren Kräfte schon so geschwunden waren, daß sie sich nicht mehr aufrecht halten konnten, ins Hospital geschleppt, wo ihnen zwangsweise Nahrung eingeflößt werden soll. Wie ein grollender Löwe, schreibt die „Humanité", schlägt Höllein jeden Arzt zurück, der sich ihn zu nähern versucht.

Draußen, im Pariser Volk, wachsende Erbitterung und grollender Unmut über diese Schandpolitik der Regierung, die ruhig den deutschen Reichstagsabgeordneten und den Sekretär der Kommunistischen Jugend Frankreichs zugrunde gehen läßt, die ruhig zusieht, wie sechs weitere politische Gefangene aus Solidarität ebenfalls den Hungerstreik durchführen. In den Betrieben, in den Arbeitervierteln, bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein, erhebt sich der Protest immer lauter. Und mit dem Pariser arbeitenden Volk, mit seinem Temperament, mit seiner plötzlichen Initiative, mit seiner Unberechenbarkeit müssen auch die jetzt in Frankreich Herrschenden rechnen. Die im Chauvinismus geborene Kammer des Nationalblocks hatte mit großer Mehrheit die kommunistische Interpellation über die Befreiung Hölleins und Péris abgelehnt. Unter der Ueberschrift: „Die Henker Hölleins und Péris" veröffentlichte daraufhin die „Humanité" die Namen der 370 Deputierten, die diese Besprechung verhindert hatten. So etwas wirkt in Frankreich!

Die „Humanité", das große, kommunistische Zentralorgan, führt einen zähen, wirkungsvollen Kampf zugunsten der Eingekerkerten.

„Es ist unmöglich, daß die Geste der Revolte unserer Gefangenen in den arbeitenden Massen nicht immer leidenschaftlichere Proteststürme hervorruft, Kundgebungen, die, — sagen wir es offen — nicht mehr nur einen rein platonischen Charakter haben. **Wir müssen die Rebellion unseres Geistes und unserer Herzen materialisieren.** Große Manifestationen müssen gegen die Nichtbefreiung Hölleins und Péris erwachen. Die Regierung muß begreifen lernen, daß, wenn sie das Verbrechen bis auf die Spitze treiben will, sie auf einen Volkszorn stoßen wird, den sie nicht erwartet hat. Höllein, Péri und ihre Leidensgenossen dulden für das Proletariat. Und das Proletariat wird die Mittel finden, sie ihren Henkern zu entreißen."

Aus den Betrieben, den Werkstätten, den Bureaus, aus den Versammlungen steigt der Protest des Pariser Proletariats empor. Die Kommunistische Partei des Seine-Departements (Paris und Vororte) hat zum Abend des 23. Mai ihre 92 Sektionen mobilisiert. Wenn die Pariser Arbeiter sich so in ihren Stadtvierteln zusammenballen, dann bedeutete das bisher immer, daß Sturm im Anzug war.

*

Donnerstag, den 24. Mai 1923. — Der Senat, die erste französische Kammer, tritt zusammen und konstituiert sich als Staatsgerichtshof. Poincaré hat ihn mit der Führung des Prozesses gegen die französischen Kommunisten und den Genossen Höllein betraut. Poincaré, dem das Pariser Schwurgericht zur Verurteilung der Kommunisten nicht sicher genug war, hielt diesen Senat für ein willfährigeres Instrument seiner Politik.

Diesmal hat er sich jedoch getäuscht. Vor dem Zorn des werktätigen Paris sind die altehrwürdigen Herren Senatoren zurückgeschreckt. Vergebens hat der oberste Staatsanwalt in seiner Anklagerede die Gefahren der kommunistischen Propagandaaktion gegen die imperialistische Politik Frankreichs an die Wand gemalt. Die Aktion der Kommunisten, erklärte er, richtet sich gegen den Versailler Vertrag und die Besetzung der Ruhr. Auf dem vierten Weltkongreß habe Cachin, der französische Abgeordnete, offen gegen den Versailler Vertrag Stellung genommen. Während am 3. Januar 1923 die Pariser Konferenz tagte, hätten die Kommunisten in Paris und in Frankreich in öffentlichen Kundgebungen, unter Auftreten deutscher Kommunisten, gegen die Politik der Regierung protestiert. Weiter hätten sich auf den Konferenzen in Essen und Frankfurt die französischen Kommunisten mit denjenigen der anderen Staaten Europas gegen die Ruhrbesetzung und zum Sturz des Imperialismus geeinigt und solidarisiert. In zahlreichen Versammlungen in deutschen Großstädten hätten die französischen Kommunisten den deutschen Revolutionären offen ihre Unterstützung in ihrem Kampfe gegen Poincaré zugesagt. Der Reichstagsabgeordnete Höllein habe in einer öffentlichen Demonstrationsversammlung in Paris öffentlich die Revolution gegen die französische Regierung gepredigt. Das sind die Teile des Anklageberichts, die uns bisher bekannt sind.

Nun sollte, wie es der Regierungschef, Herr Poincaré, erwartete, der Senat in die Behandlung der Anklage eintreten. Nach 3½stündiger Beratung erklärte er sich jedoch mit einer Majorität von 30 Stimmen in der Anklagesache gegen die kommunistischen Abgeordneten Cachin und Höllein für unzuständig. Das war eine schallende Ohrfeige für Poincaré. Das war aber auch gleichzeitig ein Symptom für die Stimmung der Massen in Paris, unter deren Druck der Senat stand. Selbstverständlich konnte der französische Ministerpräsident eine solche Desavouierung nicht ruhig hinnehmen. Einige Stunden nach der Abstimmung im Senat berief er einen Kabinettsrat zusammen, und dann reichte das Kabinett seine Demission ein mit der **Begründung, „daß es den Beschluß des Senats als ein Mißtrauensvotum auffasse, durch das die Regierung außerstande gesetzt werde, der kommunistischen Machenschaften Herr zu werden".** Der Präsident der Republik, Millerand, weigerte sich, das Rücktrittsgesuch anzunehmen. Welche Folgen diese Demonstrationspolitik Poincarés nach sich ziehen wird, ist im Moment noch nicht abzusehen. Der Senat kann unmöglich sein Votum zurücknehmen und kuschen, sonst ist er vor der ganzen öffentlichen Meinung in Frankreich blamiert. Juristisch ist Poincaré mit seinem Kampf gegen die Kommunisten in eine Sackgasse geraten. Da er das bürgerliche Gericht ausgeschaltet hatte, der Senat sich aber als unzuständig erklärte, ist im Moment keine Instanz zur Führung des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230526-10/fragment/page=0001

Kommunistenprozesses da. Eine Situation, die nicht zu Festigung der Stellung Poincarés dienen wird.

*

Die Nachricht von der Schein-Demission Poincarés kommt nach Deutschland in dem Moment, in dem die ganze bürgerliche und sozialdemokratische Presse über den „Kommunistenputsch" und das „Zusammmenarbeiten der Kommunisten mit den Franzosen im Ruhrgebiet" seitenlange verleumderische Meldungen und Artikel veröffentlicht. In der ersten Freude über den wankenden Poincaré sind alle diese Zeitungen so unvorsichtig, unter reißerischen Schlagzeilen ein Pariser WTB.-Telegramm zu bringen, aus dem klar hervorgeht, daß die Kommunisten den Anlaß zu diesem Ereignis gegeben haben. **Poincaré-la-Ruhr ist über die Bitze gestolpert, die ihm Cachin und Höllein gestellt haben.** Dadurch wird das ganze heuchlerische Geschrei der kapitalistischen und reformistischen Presse in Deutschland entlarvt. **Die einzige Kraft, der es gelungen ist, den Vertreter des mächtigsten Militarismus in Europa, den hervorragenden Vertreter der Weltreaktion, einen ersten Schlag zu versetzen, ist der Kommunismus.** Unbeirrt durch das heisere Geschrei der Kapitalisten in Frankreich und Deutschland gegen die „landesverräterischen Kommunisten" müssen die beiden Länder sich noch inniger und enger als bisher zusammenschließen. **Ihrer geeinten Kraft, ihren gemeinsamen Aktionen wird es dann schließlich gelingen, den französisch-deutschen Kapitalismus niederzuringen.**

England will den Bruch!

London, 24. Mai.

„Times" schreibt, die bolschewistische Antwortnote komme den Bedingungen Lord Curzons nicht nach. Zweifellos werde die britische Regierung geschlossen auf der vollständigen Erfüllung der britischen Forderungen bestehen. — „Reuter" zufolge wird die russische Antwortnote in einer Vollsitzung des britischen Kabinetts erwogen werden müssen, „bevor irgendeine Aktion unternommen werden kann". — Das Arbeiterblatt „Daily Herald", dem zufolge kein Zweifel bestehen könne, daß der Rußland bitter feindliche Teil des neuen Kabinetts weiterhin seinen Einfluß ausüben werde, an einen Bruch herbeiführen, schreibt, Baldwins Staatskunst werde gleich von Anfang an auf eine harte Probe gestellt. Ähnlich sehe Curzon die russische Antwortnote nicht für vollkommen befriedigend an. Er habe Krassin mitgeteilt, daß er die Note dem Kabinett unterbreiten müsse und in einigen Tagen mitteilen werde, ob sie annehmbar sei oder nicht. Laut „Daily Herald" sei es jetzt an Baldwin, zu erklären, ob ein vorläufiger Bruch mit Rußland erfolgen soll. Sollte Baldwin die Arbeiterschaft enttäuschen, so werde sie mit Macht ihre Stimme erheben."

Das offizielle Reutertureau muß selbst zugeben, daß die neue russische Note den meisten britischen Forderungen stattgibt und den übrigen Forderungen gegenüber in sehr versöhnlichem Tone gehalten sei. Die gesamte Oppositionspresse betont die unglaublichen Anstrengungen, die Rußland macht, um den Bruch zu vermeiden.

OE. **Berlin**, 24. Mai.

Von zuständiger sowjetrussischer Seite wird dem „Ost-Expreß" erklärt, die Sowjetregierung sei mit den wesentlichen Zugeständnissen, welche die russische Antwortnote an England enthalte, im Interesse einer friedlichen Beilegung des englisch-russischen Konflikts bis an die letzte Grenze des Entgegenkommens gegangen sei. Die Sowjetregierung habe hierbei insbesondere die kriegerische Stimmung im Auge gehabt, die sich in letzter Zeit in einer Reihe europäischer Länder, speziell der Nachbarstaaten Rußlands, bemerkbar mache.

Die Solidaritätsaktion der französischen Arbeiterschaft

(Eigener Bericht)

Paris, 25. Mai.

Die vom Revolutionären Aktionskomitee in einer Reihe von Industriestädten organisierten Versammlungen nahmen einen glänzenden Verlauf. Die angeklagten Genossen des „Komplottprozesses" wurden überall mit stürmischer Begeisterung empfangen. In Marseille nahmen 2500, in Lyon 8000 Arbeiter an der Versammlung teil. Auch Straßburg, Amiens, Havre und Tourcoing wiesen bedeutende Massen auf. Überall wurde die energische Fortsetzung der solidarischen französisch-deutschen Arbeiteraktion gefordert, gegen die Haft Hölleins und den Anschlag auf Sowjet-Rußland protestiert. Der Kongreß der Kommunistischen Jugend in Villeurbanne nahm ein Begrüßungsschreiben des Genossen Höllein entgegen, erhob sich zu Ehren der inhaftierten Vorkämpfer der Revolution und protestierte aufs energischste gegen diese Inhaftierungen.

Die Vorverhandlungen zum deutschen Angebot

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 26. Mai.

Gestern fand im Reichskabinett eine Vorberatung über das neue Angebot statt, in der besonders die Garantiefragen besprochen wurden. Danach fand eine Besprechung Cunos mit den Parteiführern statt. Das Zentrum will, wie aus bürgerlichen Zeitungen ersichtlich ist, auf die Regierung Cuno einen scharfen Druck ausüben, um ihre Bereitwilligkeit gegenüber den Alliierten zu verstärken.

Die rheinisch-westfälischen Industriellen haben zur Frage der Garantien Erklärungen genommen und erklären, daß im höchsten Falle nur 800 Millionen Goldmark aufgebracht werden könnten. Angesichts der drei Milliarden, die Frankreich verlange, sei das auch schon eine übertriebene und schädliche Wegnahme des Vermögens. Für die 800 Millionen Goldmark verlangt die Industrie Sicherheiten, auf daß der privatwirtschaftliche Charakter der Wirtschaft im vollen Umfange hergestellt wird, d. h. daß die Reichs- und Staatsbetriebe in Privatbesitz überführt werden.

Industriegewinne

Metallwarenfabrik Wilhelm Wolff in Pforzheim: bei 3,4 Millionen Aktienkapital 63 Millionen Reingewinn. Sämtliche Anlagekosten und Zugänge wurden vor Feststellung des Reingewinnes abgeschrieben. Sonderrücklage 2,5 Millionen, 59,5 Millionen werden als Dividende verteilt.

Oberschlesische Eisenindustrie in Gleiwitz: bei 100 Millionen Kapital, 1 Milliarde Abschreibungen, 1,2 Milliarden Reingewinn. 200 Millionen als 200prozentige Dividende.

Wollwarenfabrik Mercur in Liegnitz: bei 41,5 Millionen Reingewinn 11,9 Millionen Rückstellung für Werterhaltung und 300 Prozent Dividende. Das Aktienkapital wird von 6,4 auf 8,4 Millionen erhöht, die neuen 2 Millionen Aktien übernimmt ein Konsortium zu 100 Prozent bei 25 Prozent Einzahlung (letzter Börsenkurs 47 000).

Stahlwerk Lose: nach 9,8 Millionen Abschreibungen 33,8 Millionen Dividende, das ist 100 Prozent. Das Kapital ist fast ausschließlich 1922 eingezahltes Papier.

Kommentar überflüssig!

Ludendorffs „Einheitsfront gegen Rot"

Mit Poincaré für die Zerstückelung Deutschlands

Die „Münchener Post" veröffentlicht Dokumente über das Treiben des Kapp-Verschwörers und Ludendorff-Agenten Oberst Bauer in Wien. In einem dieser Briefe, datiert vom 1. Dezember 1922, schreibt der General der Infanterie Kraute über die politischen Pläne Bauers:

„So hat er Bindungen in Ungarn eingegangen und dafür in weiten Kreisen Deutschlands Stimmungen für die Preisgabe an Ungarn gemacht. Er hat mit dem allgemein bekannten und berüchtigten englischen Spion Tredisch-Lincoln, einem unparteiischen Juden, trotz aller Warnungen Freundschaft geschlossen und mit ihm geardeitet. Er hat mit Mussolini, der jetzt seine Freundschaft für das deutsche Volk betätigt, Beziehungen angeknüpft; er hat zusammen mit dem russischen General Biskupski versucht, ihm für den Plan einer bayrisch-österreichisch-ungarischen Union unter Wittelsbach mit Loslösung Süddeutschlands vom Reich und scheinbarem Eingehen auf die französischen Trennungspläne zu gewinnen, wozu eben Oesterreich auf das Burgenland verzichten und 400 000 deutsche Bauern der weiteren Magyarisierung ausliefern sollte — eine merkwürdige Betätigung deutschnationaler Gesinnung. Er entwickelte mir einen Plan zur Zertrümmerung der Tschechei von abenteuerlicher Art, dessen ganze Haltlosigkeit jedermann sofort erkennen mußte. Er geht nunmehr wieder in gleich phantastischer, jeder reellen Grundlage entbehrenden Weise gegen den Bolschewismus „von der Ostsee bis an die Adria" vor, indem er sich mit den inneren Feinden des Deutschtums in Oesterreich — den Klerikalen und Legitimisten — verbindet und in ihrem Solde alles, was an nationaler Arbeit geleistet wurde, zerstört oder in Gefahr bringt. Er will dazu eine „Einheitsfront gegen Rot" bilden, also eine parteipolitische Organisation, die ausschließlich, im Gegensatz zur Arbeiterschaft und ihrer Parteiwehr stehend, den blutigsten Bürgerkrieg herbeizwingen müßte, wenn sie wirksam werden würde. Jeder Soldat wird begreifen, daß auf parteipolitischer Grundlage nie ein Ersatz einer Armee, nie ein wirksames Machtmittel aufgebaut werden kann. Oberst Bauer erkennt aber nicht, daß seine Organisationsversuche eben nur parteipolitisch sind, daß er das Werkzeug parteipolitischer Bestrebungen ist."

Oberst Bauer ist Ludendorff. Seine Pläne sind Ludendorffs Pläne.

Die Zerreißung Deutschlands, die Anbiederung an Frankreich, die Vorbereitung zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiterschaft: all das plant Ludendorff, all das ist dokumentarisch festgelegt.

Aber die Ebert-Republik wagt es nicht, den Hochverräter Erich Ludendorff hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Der Kommunistenprozeß in Italien

(Eigener Bericht)

Mailand, 25. Mai.

Die Blätter veröffentlichen das vom Justizminister auf Verlangen des Staatsanwaltes eingereichte Gesuch zum strafrechtlichen Vorgehen gegen die maximalistischen und kommunistischen Abgeordneten Bombacci, Graziadei, Marabini, Romita und Masti wegen ihrer Unterzeichnung des Moskauer Manifestes gegen den Faszismus und seiner Veröffentlichung im „Avanti". Sie werden zusammen mit dem in Haft sitzenden Chefredakteur des maximalistischen Organs, E. M. Serrati, des „Attentates und der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates und die Verfassung, sowie der Aufreizung zum Klassenkampf angeklagt".

Amerikas Forderungen an Deutschland betragen nach der Aufstellung der hierzu eingesetzten gemischten Kommission annähernd 1½ Milliarden Dollars, wovon sich die der amerikanischen Regierung allein auf 366 Millionen Dollars belaufen.

Franzosen beschlagnahmen städtische Gelder. Bei der Stadthauptkasse in Düsseldorf wurden gestern von den Franzosen 20 Millionen Mark „beschlagnahmt" als Strafe für eine Reihe von Sabotageakten. Eine Anzahl Eisenbahner ist gestern verhaftet und fortgebracht worden.

50 Millionen Mark Geldstrafe für Essen. Wegen angeblicher Sabotageakte an Telephonlinien hat General Degoutte der Stadt Essen eine Geldstrafe in Höhe von 50 Millionen Mark oder 1800 Dollar auferlegt, zahlbar in acht Tagen. Bei Nichtbezahlung wird Zwangsvollstreckung angedroht.

Krupp beruft den deutschen Botschafter in Washington ab. Eine schöne Illustration, wie sehr die demokratische Republik Deutschland die Republik der Kapitalisten geworden ist, gibt das Ansuchen der Firma Krupp, den früheren Direktor der Kruppwerke, Dr. Wiedfeld, der gegenwärtig deutscher Botschafter in den Vereinigten Staaten ist, abzuberufen und als Direktor in die Kruppwerke wieder eintreten zu lassen. Kommentar überflüssig.

Plumpe Rußlandhetze. Die Pressenachricht über Verhaftungen schweizerischer Staatsangehöriger in Moskau, Petersburg und Kiew, über Verwundung dreier Schweizer in Odessa sowie über ein Ausreiseverbot aus Rußland für Schweizer wird sowjetamtlich entschieden dementiert und hierzu erklärt, die Sowjetregierung denke nicht daran, gegen einzelne Schweizer Vergeltungsmaßregeln zu üben.

Ausland

Kommunistenerfolge in Holland

(Eigener Bericht)

Amsterdam, 25. Mai.

Die Gemeinderatswahlen weisen in ganz Holland, speziell in Amsterdam, Rotterdam und in den Textilbezirken, für die Kommunistische Partei sehr günstige Resultate auf. In Amsterdam und anderen Orten wurde die Stimmenzahl der kommunistischen Wähler im Verhältnis zu den vorjährigen Parlamentswahlen und den Provinzialwahlen des Vormonats bedeutend überschritten. Die Zahl der kommunistischen Gemeinderatsmitglieder hat demzufolge stark zugenommen.

Opfer des Militarismus. Gelegentlich einer Uebungsfahrt des Kreuzers Gejser in den Gewässern südlich von Seeland ereignete sich bei Vorführung einer Rauchbombe eine Explosion. Fünfzehn Offiziere und ein Mann wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Dreißig Mann der Besatzung wurden leichter verletzt.

Neue Reparationskonferenz. Für nächste Woche wird in Paris eine französisch-belgische Reparationskonferenz vorbereitet, der eine weitere Besprechung mit den anderen Alliierten folgen soll. Belgien wünscht die Erhöhung seines Reparationsanteils und tritt unter englischem Einfluß für die Wiederherstellung der Entente-Einheitsfront ein.

Der drohende Orientkrieg. Nach allen Meldungen hat sich die Lage in Lausanne weiter verschärft. Die Angoraregierung hat den griechischen Reparationsvorschlag als unannehmbar zurückgewiesen. Die französisch-türkischen Verhandlungen in Paris über die „Dette Ottomane" sind gescheitert. Frankreich droht angeblich mit dem Abbruch der Konferenz und auch die Griechen wünschen auf englisches Betreiben den Krieg neu zu entfesseln.

Die Hamburger Konferenz

Das schwer zu fesselnde und unruhige Parlament

(Eigener Bericht)

Hamburg, 25. Mai.

Auf der Tagesordnung steht Diskussion zu den Referaten über **die internationale Reaktion.**

Das „Hamburger Echo" bezeichnet den Kongreß als „schwer zu fesselndes und unruhiges Parlament". Es hat die Invasion kommunistischer Gedanken und Argumente abgewehrt: Damit ist die schwerste Arbeit erledigt, die schreckliche Gefahr gebannt. Man hört aber auch nicht zu, als Wels, ein Genie der Plattheiten, das bekannte Klischee vorführt: Kommunistische Putsche. — Reaktion! Das ist seiner Logik Anfang und Schluß, und die Deutschen klatschen Beifall. Sie klatschen Beifall, als kurz darauf der Engländer Brailford erklärt: Keine Aufregung über den bolschewistischen Terror. Er ist die zwingende Folge der kapitalistischen Interventionen, der Bedrohung Rußlands durch die Weltreaktion. Die englische Delegation klatscht lebhaft Beifall.

Die Unruhe wuchs. Sie nahm bei den Ausführungen Brailfords so überhand, daß ein anderer englischer Delegierter plötzlich aufsprang und lebhaft protestierte. Dann bequemte sich Wels dazu — um Ruhe zu ersuchen.

Im Laufe der Debatte wurde es dann noch lebendig. Die sanften Menschewisten verlangten lärmend eine Verschärfung der Kompromißresolution in der russischen Frage, und es bildeten sich zwei Gruppen, Engländer und Italiener, gegen eine Verschärfung. Modigliani stellt einen Geschäftsordnungsantrag. Wels produziert sich als starker Mann; er würgt den Antrag ab. Die Italiener protestieren. Es nützt nichts. (Lärm.) Wels will hinter den Kulissen entschieden lassen. Die Engländer beantragen namentliche Abstimmung .... Herzliches Einvernehmen.

*

Zur

Frage der Reparationen

spricht Sidney Webb. Die Welt befindet sich in einem Zustand vollkommener Desorganisation. Die Reparationen müßten nach dem Prinzip der Leistungsfähigkeit festgesetzt werden. Zum Schluß erklärt Webb, die Methoden der Gewalt hätten Schiffbruch gelitten. Sie seien unvereinbar mit den Grundsätzen und Zielen der ehrlichen Demokratie.

Hilferding bekennt sich zur

Erfüllung der Wiedergutmachungsverpflichtungen,

nicht, weil die Herrschenden das verlangen, sondern weil das deutsche Proletariat die moralische Verpflichtung habe, den Schaden wieder gut zu machen, den die Herrschenden angerichtet haben. (!) Die Schutzzollmauern hinderten die Herstellung eines einheitlichen Weltmarktes. Hilferding stellt an die kapitalistischen Staaten die Forderung, den offiziellen Verzicht auf die Bezahlung der Kriegsschulden auszusprechen, da ihre Erfüllung doch unmöglich sei. Die Arbeitslosenarmeen in den Siegerländern hätten bereits mindestens 8 Millionen Goldmark gekostet. Das sei weit mehr, als man durch Reparationen hätte eintreiben können.

Aus der Tatsache der faszistischen Reaktion zieht er den Schluß, die Arbeiterklasse selbst müsse die Gewalttätigkeit ablehnen und den Aberglauben überwinden, als könne man mit Gewalt eine neue Gesellschaftsordnung aufbauen.

Die Revolution habe gezeigt, daß trotz der objektiv reifen Verhältnisse das Proletariat noch nicht auf der Höhe seiner Aufgaben steht. Die neue Internationale habe die Aufgabe, die Kräfte zu koordinieren und die Arbeiterklasse in den „Kampf" um die Eroberung der Macht zu führen.

Dritter Referent zur Frage der Reparationen ist Leon Blum (Frankreich). Wenn er auch mit Hilferding übereinstimme, erübrige sich sein Referat dennoch nicht, denn **jede Nation habe das Recht, ihre besondere Art, die Dinge zu sehen, dem Kongreß zur Kenntnis zu bringen.**

Ein Fortschritt sei in der Weltgeschichte zu verzeichnen. Die Verträge, die den Weltkrieg von 1914 bis 1918 beendet hätten, **seien weniger gewalttätig als die Friedensverträge, die vor 100 oder 200 Jahren abgeschlossen seien.**

*

Das Präsidium der neuen Internationale

In das Exekutivkomitee der neuen sozialistischen Arbeiterinternationale wurden heute gewählt: Henderson (England), Bracke (Frankreich), Vandervelde (Belgien), Toelstra (Holland), Branting (Schweden), Bauer (Oesterreich), Modigliani (Italien), Abramowitsch (Rußland) und Wels (Deutschland).

Wirklich eine feine Internationale. Zwei ehemalige königliche Minister, ein königlicher Unterstaatssekretär, ein ehemaliger Minister der österreichischen Republik, der Blut-Wels, ein Schrittmacher der russischen Konterrevolution und wütendster Kommunistenfeind. Das Präsidium zeigt den vollkommenen Sieg der Reformisten, die 2½. Internationale ist fast gänzlich ausgeschaltet. Von dieser Internationale hat die Arbeiterschaft nur neues Elend und neuen Krieg zu erwarten.

*

Arbeiterdelegierte finden bei Arbeitervertretern verschlossene Türen

Das Proletariat befindet sich in einer verzweifelten Lage. Es ist bedroht von den grausigen Gefahren eines neuen Krieges. Es ist bedroht von einem blutigerigen Faszismus. Es ist bedroht von der kapitalistischen Anarchie, bedroht von einem beispiellosen Wucher.

In dieser verhängnisvollen Stunde richteten sich die Hoffnungen vieler Millionen von Proletariern auf den Kongreß in Hamburg. Man glaubte: in dieser ernsten Situation muß ein jeder Arbeiterführer alles aufbieten, um eine einheitliche Front des Proletariats herzustellen! Niemand darf es wagen, jetzt eine Aufforderung zu gemeinsamen Aktionen des Proletariats abzulehnen!

Die sozialdemokratischen Koalitionspolitiker haben abgelehnt. Eine Reihe von Betrieben, hatten Delegationen zum Kongreß entsandt. Sie hatten den Auftrag, eine Einheitsfront des Proletariats herzustellen, mindestens Verhandlungen darüber aufzunehmen.

Das in seiner Existenz am meisten bedrohte Ruhrproletariat z. B. entsandte eine Delegation des Landesausschusses der Betriebsräte Rheinlands und Westfalens. Der Delegation gehören Mitglieder der USPD., der USPD. und der Freien Gewerkschaften an. Für diesen Kongreß kamen sie mit einer bösen Absicht, sie verlangten die proletarische Einheitsfront. Die Delegation wurde

abgewiesen!

Und so erging es vielen anderen Delegationen, die von Betrieben, größtenteils von USPD.-Arbeitern und aus USPD.-Arbeitern bestehend, sie wurden

abgewiesen!

Abgewiesen wurde auch die Delegation des Internationalen Aktionskomitees gegen Kriegsgefahr und Faszismus.

Unter dem Beifall des Kongresses erklärte Friedrich Wiler, man wolle mit Delegationen nichts zu tun haben.

Und als sie diesen Sieg über die Einheitsfront der Arbeiterklasse errungen hatten, da gaben sich die „Koryphäen" des Sozialismus 21 Stunden Urlaub, um eine Hafenrundfahrt zu machen. Die war auch wichtiger, als mit den Kommunisten und den Arbeiterdelegationen über die brennenden Fragen der Kriegsgefahr und des Faszismus zu verhandeln.

Die sozialdemokratischen Führer wollen Einheitsfront mit der Bourgeoisie.

Unter deren Beifall, nach deren Wünschen verhindern sie die proletarische Einheitsfront, zerschlagen sie sogar proletarische Organisationen.

Dollar heute vormittag 54 900 Mark

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230526-10/fragment/page=0002

Deutsch-russische Handelsbeziehungen

Für den in Vorbereitung befindlichen deutsch-russischen Handelsvertrag, mit dessen Ausarbeitung besondere Kommissionen in Berlin und in Moskau beauftragt sind, liegt ein erster Entwurf bereits vor, der die von Sowjet-Rußland gewünschte Regelung in den Grundzügen erkennen läßt. Danach soll die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten wie bisher eine starke Zollbelastung tragen, zwecks Sicherung und Förderung des Wiederaufbaues der russischen Industrie.

Der russische Export hat in diesem Jahre besonders in der Getreideausfuhr bereits Leistungen aufzuweisen. Die starke Ausdehnung der bebauten Fläche und der gute Stand der Wintersaaten brachten große Reserven an Getreide und Futtermitteln zum Vorschein. Der größere Teil der ausgeführten landwirtschaftlichen Produkte geht nach Deutschland. Die bisher abgewickelten Verkäufe betragen in Tonnen:

	insgesamt	hiervon n. Deutschl.
Roggen	281 875	211 625
Gerste	37 820	12 720
Hafer	10 000	4 000
Oelkuchen, Weizen usw.	64 141	3 300
	393 836	231 645

In diesen Ziffern sind die noch im Stadium der Abwicklung begriffenen Geschäfte nicht inbegriffen. Die „D. A. Z." stellt als übereinstimmendes Urteil der deutschen Käufer fest, daß das russische Getreide von besonders guter Qualität gewesen ist.

Die Gesellschaften und Firmen in Deutschland, die sich um russische Konzessionen bemühen, mehren sich außerordentlich. Neuerdings schweben Verhandlungen wegen Holzkonzessionen. Die von der „Gesellschaft für wirtschaftliche Beziehungen mit dem Osten" unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Haas nach Rußland entsandte Kommission, an der hauptsächlich süddeutsche Holzfirmen beteiligt gewesen sind, hat in Moskau einen Vertrag abgeschlossen, durch den sie eine große Waldkonzession erhält. Die Ausbeutung der Wälder, die etliche hunderttausend Deßjatinen umfassen, ist mit der Errichtung von einer Reihe Sägewerken, mit dem Ausbau einer Eisenbahnlinie, der Gründung einer Zellstoffabrik sowie anderer industrieller Unternehmungen verbunden.

Vertreter der Nürnberger Holzindustrie und norddeutsche Firmen, die gleichfalls Vorverträge über Waldkonzessionen abgeschlossen haben, sind nach Rußland abgereist, um die Besichtigung von Wäldern vorzunehmen und die Verhandlungen weiterzuführen.

Der „Miesbacher Anzeiger" und der „Völkische Beobachter" werden bis zum 29. Mai verboten. Der „Vorwärts" stellt betrübt fest, daß das Verbot erfolgt ist, weil die Blätter der bayrischen Regierung und dem Landtag Unfähigkeit vorgeworfen hätten; dagegen sei es in Bayern immer noch erlaubt, Ebert und die Republik zu beschimpfen, wie es der „Völkische Beobachter" noch am 23. Mai in einem Stimmungsvoll über die Frankfurter Feier in der Paulskirche getan habe.

Gewerkschaftsbewegung

Die neuen Löhne der Buchdrucker

Berlin, 25. Mai.

Die Tarifkommission der Deutschen Buchdrucker hat den Spitzenlohn ab 26. Mai auf [illegible]000 Mk. festgesetzt, was eine Erhöhung um 27 Prozent bedeutet.

Betriebsdelegationen nach dem Ruhrgebiet

Im Anschluß an unsere Veröffentlichungen betr. Betriebsrätedelegationen nach dem Ruhrgebiet, teilen wir noch eine weitere Anzahl Adressen unserer Bezirks- oder Unterbezirkssekretariate mit:

Buer-Recklinghausen: Josef Wagner, Hagenstraße 36.
Gelsenkirchen: Heinrich Körner, Mühlenstraße 10.
Mülheim: Wilhelm Clarin, Teinerstraße 55 a.
Münster: Josef Steiner, Angidistraße 7.
Recklinghausen-Süd: Stanislaus Wassinski, Lensberger Straße 24.
Asberg-Mörs: Pieter Berbele, Kaiserstraße 111.
Duisburg: Wilhelm Schwan, Neudorfer Straße 67.

Achtung, Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes!

Nach langem Drängen setzte endlich der Hauptvorstand des DLV. die 3. Generalversammlung fest. Sie soll in der ersten Hälfte des Monats September 1923 stattfinden mit folgender vorläufigen Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes
2. Lohnbewegungen und Tarifverträge.
3. Beratungen der Verbandssatzungen.
4. Neuwahlen.

Die Mitglieder des DLV. müssen sofort in ihren Ortsgruppen zu der Tagesordnung Stellung nehmen und ihrem Willen entsprechende Anträge beschließen. Diese Anträge müssen sechs Wochen vor Zusammentritt der Generalversammlung auf einseitig beschriebenem Bogen dem Verbandsvorstand eingereicht werden. Der Hauptvorstand ordnet an, daß die Vertreter zur Generalversammlung auf Bezirksversammlungen in geheimer Wahl gewählt werden sollen. Dagegen müssen die Mitglieder sofort protestieren und fordern, daß die Vertreter zur Generalversammlung durch Urwahl von der Gesamtmitgliedschaft gewählt werden. Zu der Tagesordnung werden wir noch Stellung nehmen, fordern aber heute schon die Mitglieder des DLV. auf, in ihren Anträgen den Austritt des DLV. aus der Arbeitsgemeinschaft und die Wahl der Angestellten durch die Mitglieder zu fordern.

Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder!

Entscheidet Euch!

Am Sonntag, dem 27. Mai, habt Ihr durch Urwahl zu entscheiden, welche Verbandskollegen Ihr als Delegierte auf Eure 18. Generalversammlung nach Jena schickt.

Eure Stimme

gehört nur Kollegen, die gewillt sind, auf dem Verbandstag zu wirken für den Ausbau Eures Verbandes zu einer Kampfesorganisation, die nicht aus kleinlichen Gründen vor der Schaffung einer Industrieorganisation des gesamten Baugewerbes zurückschrecken, die vom Hauptvorstand verlangen, endgültig mit der Zentralarbeitsgemeinschaft zum Schaden der Arbeiter zu brechen, die bereit sind, mit aufzurichten die kampfbereite Einheitsfront aller Schaffenden im Kampfe um das letzte Stückchen Brot, das das offensiv vorgehende Kapital dem Proletariat zu entziehen versucht, für auskömmliche Löhne und darüber hinaus für Besettigung der kapitalistischen Lohnausbeutung zu kämpfen bereit sind.

Der Opposition

gehört Eure Stimme am Wahltage. In der 15. Wahlabteilung: Filiale Halle mit den Zahlstellen Bitterfeld, Eisleben, Querfurt, Torgau, Wittenberg, Aisleben, Köthen, Merseburg, Sangerhausen, Weißenfels und Zschornewitz sind zwei Delegierte zu wählen. In Frage kommen nur die Kollegen

August Meerheim, Weißenfels,
Max Fleck, Aunsburg (Zahlstelle Wittenberg).

In der 75. Wahlabteilung: Filialen Naumburg und Nordhausen ist ein Delegierter zu wählen. In Frage kommt nur der Kollege

Walter Fiekert, Naumburg.

Kollegen! Einen Schritt vorwärts in der deutschen Gewerkschaftsbewegung!

Aus den Betrieben und Werkstätten

Unter dieser Rubrik bringen wir fortlaufend Zusendungen der Arbeiter aus den Betrieben. Jeder Arbeiter sollte seine Erlebnisse und Beobachtungen dem „Klassenkampf" zur Information seiner Kollegen übermitteln.

•

Am Dienstag brachten wir einen Bericht über das Bergamt, das von einzelnen Gruben und Werken die Zusammensetzung der Betriebsräte nach ihrer politischen Zugehörigkeit forderte. Von einem parteilosen Betriebsrat geben wir folgendes Schreiben, worin er seine Meinung kundgibt, wieder:

Wenn ich auch nicht der gleichen politischen Ansicht bin wie Sie, so möchte ich Sie bitten, meine Zeilen zur Ergänzung in Ihrem Blatte zu bringen. Ich glaube sicher, daß die Oeffentlichkeit über das Vorgehen des Bergamts unterrichtet werden muß. Ein Formular des Revierbeamten lag mir vor, in dem die Betriebsführer der Gruben verpflichtet waren, der Bergbehörde über folgende Fragen Auskunft zu geben:

Formular.

Das Oberbergamt hat wiederholt von mir untenstehende Fragen verlangt.

Ich ersuche Sie, mir so schnell wie möglich folgendes festzustellen und an mich einzusenden:

Wie viele Wähler waren am Tage der Betriebsratswahl in Ihrem Betriebe?
Wieviel Betriebsräte sind gewählt?
Davon gehören den freien Gewerkschaften an?
Den Christlichen an?
Der Union an?
Der Sozialdemokratie an?
Der KPD. an?

(Unterschrift)
Der Revierbeamte.

Da die Betriebsführer manchmal nicht wissen, welche politischen Ansichten die Betriebsräte haben, so müssen sie sich schon an die Betriebsräte selbst wenden. Der Vorsitzende des Betriebsrates soll nun feststellen, ob seine Kollegen rot, weiß oder schwarz im Herzen denken.

Die Bergbehörde hat sich gewiß überlegt, was sie anrichtet. Die Betriebsräte, Beamten und Angestellten im Werke haben bis jetzt versucht, die durch den Krieg daniederliegenden Betriebe wieder in Ordnung zu bringen. Niemand fragte, was ist der oder jener politisch. Die Bergbehörde als Oberinstanz des Bergbaus soll sich klar sein, daß sie dadurch die Betriebsräte in schroffen Gegensatz zu der Betriebsleitung bringt. Jeder Schlichtungsausschuß und auch die Bergbehörden würden uns Betriebsräte auf den Leib rücken, wenn wir auch nur ein Pünktchen vom i politischer Ziele in unserer Tätigkeit im Betriebe einfallen würden. Was sagt die Oeffentlichkeit zu dieser Tätigkeit der Bergbehörde? Was sagen die Organisationen, der Gruppenrat und die am 27. Mai stattfindende Betriebsrätekonferenz dazu?

Wir Betriebsräte fordern nach wie vor, daß der Bergbehörde erfahrene, praktisch tätige Arbeiter zur Seite gestellt werden.

•

Betriebszellen

Der Zentralausschuß der KPD. hat in seiner Sitzung vom 16. Mai folgende Resolution angenommen:

Die Aufgabe der Kommunistischen Partei ist die Führung des proletarischen Klassenkampfes zur Errichtung der Sowjet-Diktatur, deren hauptsächliche Träger die Arbeiter der Großbetriebe sind. Diesen Kampfaufgaben der Partei muß der Organisationsaufbau entsprechen. Darum gilt es, die Arbeitermassen nicht nur als Staatsbürger, sondern vor allem als Angehörige der proletarischen Klasse zu erfassen, um in erster Linie im Betrieb den ökonomisch-politischen Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen. Die KPD. wird demzufolge ihr Ziel nur erreichen, wenn sie fest in den Betrieben verwurzelt ist und die Betriebszellen die Hauptorgane der Partei sind.

Die Erfahrungen in der Betriebsrätebewegung und bei Bildung der proletarischen Betriebshundertschaften lehren, daß der Kampf gegen die Offensive des Kapitals und gegen den Faszismus nur dann Erfolg zeitigt, wenn die Betriebszellen als wichtigste politische Organe der Partei funktionieren.

Auf Grund dieser politischen Notwendigkeiten verpflichtet der Zentralausschuß der KPD. die Parteimitglieder, im Sinne der Beschlüsse der Kommunistischen Internationale in den nächsten Wochen vorerst folgende Maßnahmen mit allen Kräften durchzuführen:

1. Bis zum 15. Juni ist in allen Bezirks-, Unterbezirks- bzw. Kreisleitungen die Schaffung der Betriebszellen und ihre politische Arbeit zu besprechen. Von diesen Parteiorganen sind für ihr Tätigkeitsgebiet Genossen (Ressortleiter) speziell mit der Organisierung und Kontrolle der Betriebszellenarbeit verantwortlich zu beauftragen.

2. Bis 1. Juli sind nach Beratung in den Ortsleitungen die Fragen der Betriebszellenarbeit in den Funktionär- und Mitgliederversammlungen zu besprechen. Ein Genosse ist mit der Leitung der Betriebszellenarbeit verantwortlich zu beauftragen. Die Tätigkeit der Funktionäre muß sich konzentrieren auf Schaffung von Betriebszellen in den Großbetrieben, wo die günstigsten Voraussetzungen vorhanden sind. Die leitenden Parteifunktionäre, vor allen Dingen Angestellte der Partei, Referenten usw., sind einigen bestimmten Betriebszellen zur Mitarbeit zuzuteilen. Die Mitglieder der Betriebszelle kommen regelmäßig bei allen wichtigen politischen und Betriebsereignissen und vor jeder Betriebsversammlung und Betriebsrätevollversammlung zusammen und besprechen die politische Situation, sowie die Durchführung der daraus resultierenden konkreten Aufgaben im Betrieb bzw. im Ort.

3. Ueber das Arbeiterleben, über die politische Arbeit im Betriebe und vor allem über die wirtschaftlichen Kämpfe ist regelmäßig vom Obmann der Betriebszelle an die Parteipresse zu berichten. Die Redaktionen sind verpflichtet, die Berichte je nach ihrer Bedeutung im politischen Teil oder unter der Rubrik: Aus den Werkstätten und Betrieben, zu veröffentlichen. Nur wenn die kommunistische Presse endlich das Arbeiterleben und die Arbeiterkämpfe widerspiegelt, und konkret die nächsten Aufgaben in den einzelnen Betrieben bespricht, werden die kommunistischen Zeitungen zu wirklichen Arbeiterzeitungen, die von breiten Massen der Arbeiter aufmerksam gelesen werden.

4. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, neben diesem Aufbau der Betriebszellen den Ausbau und die Steigerung der Arbeit der Zehnergruppen in den Wohnbezirken zu fördern. Die Betriebszellen und die auf den Zehnergruppen basierenden Wohnbezirksorganisationen sind organisatorisch und politisch ein einheitliches Ganzes. In der Ortsleitung und im Funktionärkörper müssen aus Gründen der Aktionsfähigkeit der Partei die Funktionäre der Betriebszellen entscheidenden Einfluß besitzen. Das Zehnersystem der Wohnbezirksorganisationen hat auch weiterhin die Aufgabe, die Beitragskassierung durchzuführen und die nicht in den Großbetrieben Arbeitenden zu erfassen. Durch diese Kombinierung der Betriebszellenarbeit und Zehnergruppenarbeit werden die organisatorischen Voraussetzungen für die Aktionsfähigkeit der Partei geschaffen.

Verblödungsarbeit unter den Jugendlichen im ZdA.

Der Hauptvorstand des Zentralverbandes der Angestellten versendet an seine Ortsgruppe ein Rundschreiben über die Arbeit unter den Jugendlichen, das folgenden Passus enthält:

„Die zu Ostern stattgefundenen Jugendtreffen haben durchweg einen glänzenden Verlauf genommen. Ein Mangel hat sich aber herausgestellt, den wir hiermit besprechen wollen. Bei dem gemeinsamen Gesang mußte leider festgestellt werden, daß der größte Teil unserer Jugendkollegen nur auf Kampflieder eingestellt war. Unsere alten und schönen Wanderlieder wurden in den meisten Fällen nicht gesungen. Für den Zuschauer und den Unbeteiligten macht es keinen guten Eindruck, wenn in einem Umzug immer wieder dieselben Lieder gesungen werden. Gerade wir als Angestelltenorganisation müssen auf die Kollegen und auf die Außenwelt viel mehr Rücksicht nehmen, als die Arbeiterorganisationen. Wenn einzelne Gruppen immer nur die „Internationale" oder sonst ein Kampflied singen, dann wird es bald heißen, daß die Jugendbewegung unseres Verbandes parteipolitisch eingestellt sei. Es macht einen viel besseren Eindruck, wenn Lieder gesungen werden, die alle Jugendkollegen kennen, und die auch allen Zuhörern bekannt sind. Das Arbeiterjugend-Liederbuch hat neben den Kampfliedern eine gute Auswahl alter schöner Volkslieder. Wir sollen diese wieder mehr zur Geltung bringen und in den Gesangs- und Musikabenden versuchen, die Jugendkollegen für die Volkslieder zu interessieren. Schon unseren Gegnern gegenüber müssen wir alles vermeiden, was uns irgendwie in den Verdacht bringen könnte, daß wir parteipolitische Erziehung in unseren Gruppen treiben. Bei der Voreingenommenheit der Angestellten und auch der Eltern, ist es leicht möglich, daß auf Grund der eben geschilderten Verhältnisse die Jugendkollegen nicht mehr unsere Veranstaltungen besuchen dürfen."

Jeder ehrliche Gewerkschafter müßte sich über den Kampfgeist der jugendlichen Angestellten, der durch den Gesang von Arbeiterkampfliedern zum Ausdruck kommt, freuen. Denn die wichtigste Gewerkschaftsarbeit unter den Jugendlichen besteht nach unserer Meinung darin, daß man sich bemüht, einen Stamm von tüchtigen Kämpfern für die Zukunft zu schaffen, der imstande ist, die Indifferenten und Lauen im Kampfe gegen das Kapital mitzureißen und dadurch die Anziehungskraft und Schlagkraft der Organisation auf das höchste Maß zu steigern. Diese Arbeit ist unter den jugendlichen Angestellten um so notwendiger, weil es gerade unter den Angestellten bei Konflikten mit dem Unternehmertum leider gar oft an opferfreudigen und überzeugungstreuen Kämpfern fehlt. Statt besser erleben wir hier eine feige Rückstichnahme auf die Vorurteile der Spießbürger, die so recht kennzeichnend ist für den Geist, der im Hauptvorstand des ZdA. herrscht. Die Giebel, Urban, Ucko u. Ko. möchten aus dem Verband am liebsten einen harmlosen Harmonieverein nach Art der bürgerlichen Angestelltenorganisationen machen, der gerade noch imstande ist, mit dem Unternehmertum um Zulage zu feilschen, aber von solch geschärften Dingen wie Klassenkampf und Streik sich möglichst fernhält. Es wird höchste Zeit, daß die Mitglieder des Verbandes mit Leuten aufräumen, die statt Aufklärungsarbeit unter den Jugendlichen eher Verblödungsarbeit treiben.

Greppin

Sonnabend abend 7½ Uhr im Gasthof Schmidt

Zwei russische Filme

„Fünf Jahre in Sowjet-Rußland" und „Das Wunder des Soldaten Iwan".

Ueberall großer Erfolg der Aufführungen.
Niemand versäume diese Gelegenheit!

Vom Tage

Vier Jahre Gefängnis für einen Milliarden-Schieber. In dem Prozeß gegen den großen Schieber Mojak wurde nach mehr als dreiwöchiger Verhandlung das Urteil gefällt. Wegen Betrugs, Bestechung und Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, wurde Mojak zu vier Jahren Gefängnis, 50 Millionen Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten eine Gefängnisstrafe von sechs bis neun Monaten und Geldstrafen von 100 000 bis 300 000 Mk. Dieser Prozeß zeigte das Schieberwesen in der deutschen Republik. Im Jahre 1918 hatte Mojak ein kleines Geschäft, in dem Kisten als Bureaumöbel dienten. Heute besitzt er Villen, Autos und Rennpferde. Seinen „Reichtum" ergaunerte er sich durch Bestechung von Beamten der Reichsverwertungsstellen und anderer Behörden. Als die Verfolgung gegen ihm im Gange war, bot er dem Staatsanwalt freiwillig 450 Millionen Mark an. Nach Verbüßung seiner Strafe wird sich Mojak ruhig in den Genuß seines Reichtums setzen können, denn nach dem Gesetz der deutschen Republik werden ihm seine ergaunerten Gelder nicht abgenommen.

Fünf Personen durch Granaten getötet. In der Munitionsverwertungsfabrik Kelsterbach erfolgte beim Entladen von Granaten eine Explosion. Fünf Personen wurden getötet, vier schwer verletzt.

Aus der Provinz

Rußland-Film

Wir ersuchen alle Ortsgruppen, wo der Rußland-Film bereits aufgeführt ist oder noch zur Aufführung gelangt, die Abrechnungen mit der Bezirkskasse sofort nach der Aufführung vorzunehmen. Alle Gelder sind nur auf das Postscheckkonto Leipzig Nr. 107 001, Artur Sämisch, einzuzahlen.

Bezirksleitung KPD.

Ein „mutiger" Mann

Hans Hottenrott ist bekanntlich in Tölz verhaftet worden, um ins Gefängnis nach Kottbus überführt zu werden. Die „Mitteldeutsche Presse" weiß folgendes darüber zu melden:

„Auf dem Umwege über München erfahren wir, daß am 15. d. M. in Bad Tölz, in der Villa Roseneck, wo unser Hauptschriftleiter Hans Hottenrott wohnt, vier Polizeibeamte der bayrischen Landespolizei erschienen, um unseren Hauptschriftleiter im Auto nach München ins Gefängnis zu bringen, von wo er natürlich nach Kottbus transportiert werden sollte. Der Schwerkranke empfing die vier Polizeibeamten, hörte sie ganz ruhig an, ließ sich den Haftbefehl des Oberreichsanwalts zeigen und erklärte, daß er schweer krank sei und ohne seinen Arzt, den Obermedizinalrat Dr. Fortner, die Reise nicht antreten könne. Die Polizeibeamten bedauerten, aber sie hätten bestimmten Befehl, ihn nach München zu bringen. Der Kranke stieg daraufhin mit den Beamten ins Auto und ließ zunächst nach dem Arzt fahren. Infolge der Aufregung, die mit dem Vorgange naturgemäß verbunden war, bekam der Kranke einen schweren Herzkrampfanfall. Der Obermedizinalrat half mit Morphium, den Anfall überwinden und gab darauf den Polizeibeamten eine Bescheinigung, daß Hans Hottenrott unter keinen Umständen ins Gefängnis dürfe. Jede Aufregung könne den sofortigen Tod zur Folge haben. Die Polizeibeamten verließen darauf die Wohnung des Arztes und fuhren im Auto davon."

Ein erbärmliches, feiges Pack sind doch diese völkischen „Helden".

Capelle. Oeffentliche Volksversammlung. Heute, Sonnabend, abend 8 Uhr findet im hiesigen Gasthof eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Taube, Bitterfeld, über die politische Lage sprechen wird. Das Erscheinen aller Einwohner ist erwünscht.

Dessau. Den Doppelmörder, der am zweiten Pfingsttag das Liebespaar ermordete und beraubte, hat die Polizei im Ziebigk ermittelt und verhaftet. Es ist der 33jährige Maurer Friedrich Dropp aus Ziebigk, der den Raubmord auch eingestand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230526-10/fragment/page=0003

Geschäfts-Erweiterung.

Unsere **Kleinverkaufs-Abteilung für Herren- u. Damenstoffe**

befindet sich ab **Freitag, den 25. Mai 1923** in den Räumen des Geschäftslokals

Große Ulrichstraße 52

gegenüber dem alten Lokal, Große Ulrichstraße 12. In dem letzteren findet nur noch **Engros-Verkauf** statt. 1956

Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H., Große Ulrichstraße 12 u. 52.

Spezialhaus für Herren- und Damenstoffe.

K·P·D

Versammlungen.

Ortsverein Halle.

Alle kommunistischen Betriebsräte der Industriegruppe Werften haben vollzählig an der Vollversammlung am Sonntag, dem 27. Mai, vorm. 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" zu Halle, Hutz 42-44, teilzunehmen.

Bezirk 12. 1—2. Sonnabend, 26 Mai, abds. 8 Uhr. Roter Treffpunkt.

Kreis Mansfeld.

Gerbstedt. Montag, 28. Mai, abends 8 Uhr im „Gasthof Schmidt": Mitgliederversammlung.

Kreis Torgau.

Torgau. Sonntag, 27. Mai, vorm. 10 Uhr, im „Schützenhaus": Oeffentliche Versammlung. Ref. Genosse Klaus, Halle.

Kreis Merseburg.

Merseburg-Leiterstmühl. Sonntag, den 27. Mai: Mitgliederversammlung.

Kreis Sangerhausen.

Sangerhausen. Sonntag, 27. Mai, vorm. 9 Uhr, im Kaiserhof, Hermann Kreisschreiberei.

„Volkshaus", Jeßnitz

Fred Harry,

der weltberühmte Telepath und Hellseher, kommt

Montag, den 28. Mai,
Dienstag, den 29. Mai,
Mittwoch, den 30. Mai,

nach dem „Volkshaus". *279

Jeßnitz. Achtung! Jeßnitz.

Jeden Sonntag in der „Volkshaustür"

öffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein *278

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Preise werden wie folgt festgesetzt:

Markenfr. Brot (1000 g) 3600 Mk.
Markenfreie Brötchen . 120 Mk.

Bäcker-Zwangs-Innung Halle u. Umg.
Vereinigte Brotfabriken, Halle.

Wittenberg.

Sonntag, den 27. Mai, im Konzerthaus „Schweizergarten":

Großer Entscheidungsringkampf um die Bezirksmeisterschaft.

Alter Holzweißig gegen Eiche Wittenberg.

Außerdem:

Städte-Mannschaftskampf.

1. Mannschaft Helios Cospuda geg. 2. Mannschaft Eiche Wittenberg sowie 4 große Amateurboxkämpfe Wittenberg gegen Holzweißig u. Cospuda. 524

Anschließend: Festball.

Anfang des ersten Kampfes Punkt 8 Uhr.

Freunde und Gönner des Ring- und Boxsports sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

„Goldener Stern"

Morgen, Sonntag: **Großer Ball.**

Es ladet freundlichst ein 523 Ad. Winkler.

Sämtliche Kommunistische Literatur

zu haben bei:

O. Meusel,
Juristenstraße 11
Telephon 329.

Kassenärztl. Sonntagsdienst.

Dr. Thrieleiau, Dr. Grziebel, Dr. Bulle, Dr. Paul Schmidt, Augen und Ohren (nur Sonntags.) 521

Löwen-Apotheke.

Guterhaltener Gehrock-Anzug

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Klassenkampf", Juristenstraße 11. 522

1975 **Bei Sobel kauft man gut u. billig Glas, Porzellan, Emaillewaren.**

Stadt-Theater. Sonntag, (1968) abends 7½ Uhr: **Schwarzwaldmädel.** Montag, abends 7½ Uhr: **Von morgens bis mitternachts.**

Thalia-Theater. Sonntag, (1968) abends 7½ Uhr: **360 Frauen.**

Künstlerspiele. Bo. Bu. Bü. Täglich abends: **Glanzleistungen** Kurzl. Künstler. Sonntag vorm.: **Matinee.** Der Reinertrag wird der Hiesigen Kinderhilfe überwiesen. (1971)

Burg-Theater. Lotte Neumann in Eines großen Namens Liebe. 6 Akte. Charlie Chaplin als Kohlenträger. 2 Akte. 1965

Zum Landhaus Merseburger Str. Sonntag (1959 **Tam-Kränchen.**

Möbel (1961 (neu und gebraucht) Speisezimmer, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, Dipl.-Schreibtische, Schränke, Betten, Ausziehtische, Stühle, Betten, m. Matr., Chaisel. verf. zu konkurrenzlosen Preisen **Otto Thormann,** Brüderstraße 14 am Markt.

Mieter, heraus!

Montag, den 28. Mai, abends 6 Uhr, im „Volkspark":

Mieterprotestversammlung.

Gegen neue ganz ungeheure Forderungen der Hauswirte und gegen die Rechtsprechung der Mietesinigungsämter.

Mitteldeutscher Mieter-Verband. 1958

Berliner Börsenpreise

zahlt ständig für 1975

Lumpen, Bücher und Zeitungen, Altpapier, Knochen, Flaschen

sowie

Altmetalle, Alteisen,

Schafwolle . .	Kilo	16 000 Mk.,
Strumpfwolle	„	4000 „
Ziegenfelle (groß) .	„	34 000 „
Kickelfelle	bis	10 000 „
Kaninfelle	„	10 000 „
Hamsterfelle . . .	„	10 000 „

Lessingstraße 28 (um die Ecke Dessauer Str.)
Forsterstraße 57 (um die Ecke Magdeburg. Str.)

Fritz Wilsdorf

Tel. 4926. Inh.: **W. Walter.** Tel. 4926.

Rohprodukten-Zentrale.

Geschäftszeit von 8 Uhr vorm. bis ½7 Uhr abends.

Homöopath. Spez.: **Chron. Leiden.** 1960 **Magalia-Kur** usw. heilen **Syphilis, Krebs, Wassersucht,** Flechten, Gallen-, Nieren-, Hautleiden usw. usw. Volksheilkundiger **G. H. Jentzsch, Annenstraße 3.**

Sprechstunden-Aenderung

Von jetzt an Werktags:

Vormittags 9—11 Uhr,
Nachm. wie bisher 5—6 Uhr.

Dr med. Zorn, prakt. Arzt, 1967 Wilhelmstraße 16.

Ansichtspostkarten empfehlen die Volksbuchhandlungen

Denkt an die „Rote Hilfe".

Möbelhaus Rosenberg

billigst
Schlafzimmer
Speisezimm.
Herrenzimm.
Küchen

vom einfachsten bis zum eleganteren in größt. Auswahl.

Geisstr. 21, 1. Treppe. Kein Laden. (1970

Parteischriften

empfiehlt **Volksbuchhandlung.**

Bekanntmachungen.

Wohnungsfürsorge für Flüchtlinge u. Vertriebene.

Im Bureau des Wohnungsamtes, Großer Berlin 11, liegt eine Bekanntmachung des Magistrats betr. Beschaffung von Naturalquartier für geflüchtete und vertriebene Personen zur Einsichtnahme für das Publikum aus. Außerdem wird die Bekanntmachung vom 28. d. M. auf die Dauer von acht Tagen am schwarzen Brett Marktplatz 24 angeheftet werden. 1964

Halle, 24. Mai 1923.

Der Magistrat.

Beschaffung von Naturalquartier für geflüchtete und vertriebene Personen.

Auf Grund der §§ 9 und 9e der Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1918 (Reichsgesetzbl. S 1140), in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (Reichsgesetzbl. S. 949), wird mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 11. Mai 1923 — IV 2006/23 — für den Stadtkreis Halle folgendes angeordnet:

§ 1. Der Magistrat (Wohnungsamt) ist berechtigt, Eigentümer von Grundstücken sowie andere dinglich Berechtigte, Mieter und Untermieter, zu Naturalleistungen und Diensten aller Art heranzuziehen, insbesondere auch die im Gemeindebezirk gelegenen Grundstücke und Gebäude sowie Räume jeder Art zu benutzen, um Naturalquartier für geflüchtete oder vertriebene Personen zu beschaffen, die von den zuständigen amtlichen oder amtlich beauftragten Fürsorgestellen zugewiesen werden.

§ 2. Die im § 1 genannten Verfügungsberechtigten sind verpflichtet, auf Aufforderung des Magistrats (Wohnungsamt) den in § 1 bezeichneten Flüchtlingen oder Vertriebenen Unterkunft zu gewähren und ihnen eine zu bezeichnende Anzahl von Räumen gegen Vergütung zur Benutzung zur Verfügung zu stellen.

§ 3. Der Magistrat (Wohnungsamt) gewährt den als Quartiergebern in Anspruch genommenen Personen für die Ueberlassung der Räume Vergütungen, deren Höhe im Einzelfall bekanntgegeben wird. Der Magistrat (Wohnungsamt) kann von dem Einquartierten nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit Erstattung verlangen.

§ 4. Mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft, wer vorstehender Anordnung zuwiderhandelt.

§ 5. Der Magistrat ist berechtigt, die Einquartierungsverfügung im Wege unmittelbaren polizeilichen Zwanges durchzuführen.

§ 6. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. 1961

Halle, den 25. Mai 1923.

Der Magistrat.

Am 1. Juni 1923 findet **eine Schweinezählung** statt. Die näheren Vorschriften liegen im Statistischen Amt, Unterplan 12, zur Einsicht aus und sind außerdem am Schwarzen Brett, Marktplatz 24, Erdgeschoß, ausgehängt.

Halle, den 24. Mai 1923. 1962

Der Magistrat.

Mit dem Verbrauchsmonat Juni treten bei den allgemeinen Bedingungen für die Abgabe von Gas und den Bedingungen für die Entnahme von Gas aus Automaten einige Aenderungen bezüglich der Berechnung der Gasmessermiete, der Entschädigung für Benutzung der Wangasmesserstandgase und anderer Gebühren ein. Näheres ist aus der bei den Dienststellen Rathausstraße 1 und Unterplan 12 zur Einsichtnahme ausgelegten Bekanntmachung zu ersehen. 1953

Halle, den 24. Mai 1923.

Der Magistrat.

Restaurant Produktiv-Genossensch. Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14 empfiehlt seinen kräftigen **Mittag- u. Abendtisch Bier: Glas 350.**

Kleiderschränke mit u. ohne Wäscheeinrichtung, **Waschkommoden** mit Spiegel, **Nachtschränkchen Bettstellen** mit u. ohne Matratzen, Kompl. Schlafzimmer und **Küchen** in gr. Auswahl. Alles n. äußerst preiswert, verkauft [1966

Max Junghluf, Altrechtstraße 37.

FREBAR jetzt seit 20 Jahr. bewährt, **vielerfolgreichste Originalmarke** für Frauen geg. **Störungen der Blutzirkulation, nervöse Beschwerden** usw. Vorsicht v. kostspieligen, oft völlig wertlosen Mitteln. Nur die Schutzmarke „Frebar" garantiert die Echtheit (Tropfen, Pulv., Tee Badekräut.) Vollkommen unschädlich. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäft.

Hauptdepots:
E. Kerntscher, Gummw.-Haus Leipziger Str.
Fr. Speer, Sanitätshaus, Gr. Ulrichstr. 63.
C. Kloppenbach, Gr. Ulrichstr. 41 *151

Zeitungsträger (in)

für **Brehna** zum **1. Juni** gesucht. Aber nur gewissenhafte Bewerber wollen sich melden bei **Donner,** Kitzendorf bei Brehna.

Zeitungsträger (in)

für **Golpa** zum **1. Juni gesucht.** Nur gewissenhafte Bewerber wollen sich bei **Wiesenthal, Golpa,** melden.

Eisleben.

Vereine

Deutsch. Baugewerksbund Baugewerkschaft Eisleben. Jeden 2. Freitag i. Monat, nachm. 5 Uhr, i. „Volkshaus": Mitglieder-versammlg.

Arbeit.-Sportvereinigung „Ludwig Jahn", Eisleben. Dienstags u. Freitags 8—10 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr: Turnstunde. Donnerstags 8—10 Uhr: Frauenabtlg. Jeb. Sonntag nach d. 15. i. „Volksh.": Monatsversammlg. Schwimmabteilung: Jeb. Sonntag nach dem 1. i. „Bürgergarten": Versammlg.

Internat. Bund all. Kriegsopfer, Ortsgr. Eisleben. Jeden Donnerstag: Beratungsabend. Jeden 1. Montag, nach dem Monatseristen: Mitgliederversammlung. 16

Arbeit.-Samarit.-Kolonne Eisleben. Jeb. Sonntag vorm. Uebungsstunde im Jugendheim unter ärztlicher Leitung.

Gemischter Chor, Eisleben Dienstag u. Freitag: Singestunde. 274

Deutscher Metallarbeiterverband, Eisleben. Zahlst. : D. Springhetti, Büdergasse 12, II. 243

Deutsch. Bergarbeiterverband, Eisleben. Zahlstelle i. „Volkshaus" b. Kollegen Hendrich. 245

Patentex u. Pessarien Menstruationstropfen und -Tee. 253 **Spritzen u. Spülmittel.** **Ernst Gärtner** Eisleben, Breiter Weg 5.

Bekanntmachung.

Milcherbilligung.

Gutscheine für verbilligte Milch werden an die bisherigen Gutscheininhaber für die Zeit vom 21. Mai bis 17. Juni 1923 im Wirtschaftsamt, Rathaus, Zimmer 3, ausgegeben und zwar: Montag, den 28. Mai, für Kunden der Verkaufsstellen 1, 2, 7, 9 und 11; Dienstag, den 29. Mai, für Kunden der Verkaufsstellen 3, 4, 5, 6, 8 und 10.

Eisleben, den 23. Mai 1923.

382 **Der Magistrat.**

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäsche und Desinfektion. geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals Tosol! Nur in Originalpackung!

Alleinige Herstellerin: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wäsche- und Bleich-Soda). *153

Modezeitungen empfehlen die Volksbuchhandlungen.

Hamster-Zickel-Katzen-Kanin-Maulwurf-Felle

Schafwolle kaufen laufend zu **höchsten Preisen** *277

Fellhändler und Fänger überzeugt Euch!

Bevor Sie Ihre Felle verkaufen, erkundigen Sie sich nach uns. Preisen!

Schulze & Kühr, Ludwig-Wucherer-Straße 44 (Ecke Reilstraße).

Geöffnet von 8 Uhr norm. bis 7 Uhr abds.

Asthma kannt etwa 15 Woch. **geheilt** werden Sprechst. des nach meinem Verfahren jachl. gebild. Arztes in **Halle (S.),** Magdeburger Str. 60, 2 Tr., jeden Sonnabend von 10-1 Uhr. *150 Dr. med. Zieselroth, Spezialarzt für Asthmaleiden früher Dr. Alberts.

Kinderwagen Klappsport-wagen Grosse Auswahl Billigste Preise Weingartenstraße Zahlungserleichterung **BRUNO PARES** WIEDERVERKÄUFER

Felle! Häute!

Teleph. 3711 **Wolle** Teleph. 3711

kaufen zu hohen Preisen

Gebr. Jankowsky, Fellen Häuteverwertung, G.m.b.H., Halle a. d. S., Zinksgartenstr. 9.

Schokoladen Zuckerwaren usw. 143 kaufen Wiederverkäufer a. billigsten b. **Bathran & Co.,** Moritz 6, gegenüber Böttge.

Der Unterzeichnete bestellt vom .....

DAS WORT

Unabhängige Wochenzeitung für Mitteldeutschland

Die Zustellung soll durch den Austräger / die Post erfolgen

Wohnort: ....., den .....192.....

Name: .....

Straße: .....

Hausnummer: ..... und Stockwerk: .....

Dieser Bestellschein ist deutlich ausgefüllt, als Drucksache mit 20 Mk. frankiert, dem Verlag in Halle, Lerchenfeldstr. 14, zu überweisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230526-10/fragment/page=0004

Halle und Saaltreis

Halle, den 26 Mai 1923.

Die Sozialisierung marschiert — wenigstens auf dem Papier

Der Sozialisierungsausschuß (ein Ueberbleibsel aus den ersten Revolutionstagen) trat gestern nach einigen Jahren wieder zusammen, um zu einer Denkschrift über „die Einrichtung und Form städtischer Regie im Baubetrieb" Stellung zu nehmen, die ihren Ursprung einer Einrichtung verdankt, die noch zur Zeit, als Genosse Koenen in diesem Ausschuß war, von der Linken ausging. Stadtbaurat Jost versuchte entsprechend dem Mehrheitsverhältnis im Stadtparlament die Vorlage auf der Mitte zu halten. Man wollte weder der Linken, noch der Rechten wehetun, und so heißt es in der Vorlage: Man kann so oder aber auch so.

Der Wichtigkeit der Vorlage entsprechend hatte man versucht, diesen galvanisierten Leichnam bereits vor der letzten Stadtverordnetensitzung zu begraben. Auf Einspruch mußte die damalige Sitzung vertagt werden und so ging das Begräbnis dann gestern vor sich.

Bei der Behandlung zeigten sich die Gegensätze der bürgerlichen und der sozialistischen Auffassung und die Hinweise, daß diese Vorlage rein sachlich und politisch behandelt werden müsse und könne, beweist eben die Kluft zwischen beiden Weltanschauungen. Um überhaupt etwas zu retten, einigte man sich auf Punkt 3 und 4 der Denkschrift:

Punkt 3. Ein sozialisierter Baubetrieb muß aus den Baugewerkschaften oder Arbeiterorganisationen entstehen, wobei sich unter Umständen die Gemeinde gegen gewisse Sicherungen mit Kapital beteiligen könnte.

Punkt 4. Für die Stadtverwaltung selbst empfiehlt sich ein kleiner, von der Verwaltung möglichst losgelöster Baubetrieb, der die Aufgabe hat, Baustoffe möglichst vorteilhaft einzukaufen und an die Verwendungsstellen zu verkaufen und einen kleinen Stamm von Arbeitern zu halten, um sie im Tagelohn für die verschiedenen Unterhaltungsarbeiten gegen Vergütung zur Verfügung zu zu stellen.

Die Bürgerlichen erklärten, daß auch sie dafür stimmen könnten, nur mit dem Vorbehalt, daß der zweite Teil des dritten Punktes, der von Geldunterstützungen durch die Stadt spricht, gestrichen werden müsse ... Ja, wenns ans Geldzahlen geht. — Da die Rechte in der Minderheit war, verließ sie vor der Abstimmung das Lokal und so wurde die Sache einstimmig angenommen.

Wenn in der Stadtverordnetensitzung eine Mehrheit dafür zustande kommen würde, so wäre auch dadurch nichts geholfen, denn überall thront ja der weise Magistrat und der tritt einem derartigen Beschluß nicht bei, wie wir es schon oft erlebt haben. Er wird ihm so lange nicht beitreten, als die Arbeiterschaft nicht für eine Mehrheit sorgt, die sich ein derartiges Verhalten vom Magistrat nicht gefallen läßt.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 28. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahl von Mitgliedern der Kreisbehammenstelle. 2. Aenderung der Gewerbesteuerordnung. 3. Erhöhung des Ausgleichszuschlags. 4. Herrichtung von Teilen der ehemaligen Artilleriekaserne für Ausstellungszwecke. 5. Landaustausch an der Kuhnstraße. 6. Bewilligung einer Abschlagszahlung. 7. Bewilligung einer Unterstützung. 8. Nachbewilligung für das Preßnitzgrundstück. 9. Preisgestaltung für Gas usw. 10. Denkschrift über Einrichtung und Form städtischer Regie im Baubetrieb. 11. Beschwerde über Fassadenbildung. 12. Gesuch um Umgruppierung. 13. bis 24. Entlastungen von Rechnungen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Keil.

Die Technische Nothilfe beim Telegraphenbauamt

Am vergangenen Freitag versammelte der Herr Direktor Brick abermals die Telegraphenarbeiter während der Arbeitszeit im Speiseraum des Telegraphenbauamtes. Es waren aber zu dieser Versammlung nur zwei Drittel der Arbeiter geladen. Das genügt ja auch, denn von den Fehlenden war ja die Mehrzahl Technische Nothilfe. In dieser Versammlung waren zwei Parteien, und zwar hatte sich die Technische Nothilfe zur linken Seite des Herrn Direktors gesetzt, wogegen die freigewerkschaftlichen Mitglieder auf der rechten Seite Platz nahmen. Einen besonderen Zweck hatte die Versammlung für den Betrieb nicht, denn es war eine Werbearbeit des Direktors Brick für die Technische Nothilfe. Er gab an, daß Arbeiter (natürlich nur Technische Nothilfe) zu ihm gekommen seien und sich über den Betriebsrat beschwert hätten. Derselbe soll im Betrieb bekanntgemacht haben, daß die Arbeiter, die nicht aus der Teno austreten, vom Betriebsrat entlassen würden. Mit derartigen Mitteln arbeitet die Verwaltung, um die Geschlossenheit der Telegraphenarbeiter zu zersprengen. Als der Vorsitzende des Betriebsrates die Sache richtigstellen wollte und auch die Namen der Denunzianten wissen wollte, wurde er vom Direktor Brick mit den Worten: „Jetzt ist Dienst, jetzt rede ich", zurückgewiesen. Diese Sachen versteht der Direktor sehr gut, denn er hat seine Rede bis kurz vor ¼4 Uhr hinausgedehnt und dann gleich Feierabend geboten. Das ist sein alter Gang. In allen Versammlungen ist noch kein Arbeiter zu Worte gekommen. Das Flugblatt vor der Betriebsratswahl ist dem Direktor ebenfalls überreicht worden; auch hierüber erwiderte er einige Worte und vergaß auch den Zeitungsartikel des „Volksblattes" nicht. Er sagte nur kurz, daß er sich sehr darüber geärgert hätte. So lächerlich ist es ihm doch nicht gewesen, ebenso nicht dem Oberinspektor Schröder, der sich ja den Ausführungen des Direktors anschloß und sich darüber wunderte, daß der „Klassenkampf" diesen Artikel nicht gebracht hätte. Aber er war doch im „Klassenkampf" erschienen und es fand sich dann auch gleich ein Arbeiter, der dem Oberinspektor Schröder den Artikel des „Klassenkampf" vorlegte.

Zu solchen Dingen haben die oberen Beamten also Zeit. Was würde wohl mit den Arbeitern geschehen, die während der Arbeitszeit Betriebsversammlungen abhielten? Diese Vorgänge zeigen mit aller Deutlichkeit, daß beim Telegraphenamt zuviel höhere Beamte sind, denen es sehr gut tun würde, wenn sie auch einmal die Arbeit der Telegraphenarbeiter verrichten würden. Die Arbeiter des Telegraphenbauamts müssen der Teno und ihren Zutreibern die gebührende Antwort geben und alle Kraft anwenden, um die freie Gewerkschaft im Betrieb immer mehr auszubauen und zu festigen.

Der Milchpreis erhöht, weitere enorme Erhöhung angekündigt

Der Milchpreis ist für unseren Bezirk ab Stall vom 27. Mai bis zum 2. Juni 1923 auf 640 Mk. pro Liter festgesetzt worden. Hieraus ergibt sich ein Kleinhandelspreis von 860 Mk.

Die beteiligten Kreise haben sich auf einen angenommenen Buttergroßhandelspreis von 7200 Mk. per Pfund gestützt, d. h. nur 700 Mark mehr, als die Notierung vor zwei Wochen lautete. Wir hoffen, daß es gelingt, die Festsetzung der Milchpreise von der übernächsten Woche an wieder auf einen festen Notierungspreis des wichtigsten Molkereiproduktes, der Butter, zu stellen. Und die Butterpreise richten sich nach dem Dollarstand. Die Frage, was die Kühe in Deutschland mit dem amerikanischen Dollar zu tun haben, hat die hallische Preisprüfungsstelle immer noch nicht beantworten können.

Kartellversammlung

In der am Freitag abgehaltenen Kartellsitzung wurde vom Vorstand der Bericht von der Maifeier erstattet. Dabei brachte der Sekretär Wielepp zum Ausdruck, daß der unliebsame Zwischenfall nur durch die Schuld der Arbeiter entstanden sei. Die Polizei, die den Standal durch ihre Provokation herbeiführte, erwähnte er überhaupt nicht. Er wurde vom Kollegen Fiedler, der die Vorgänge genau beobachtet hatte und nur der Polizei die Schuld gibt, zurechtgewiesen. Nicht die Arbeiter, die durch ihr musterhaftes Verhalten ihre Disziplin bewiesen, tragen die Verantwortung, sondern einzig und allein die Söldlinge eines Kunge. Ein Teil des Ueberschusses soll auf Antrag des Vorstandes der „Roten Hilfe" überwiesen werden.

Der zweite Punkt der Tagesordnung gab Veranlassung zu einer sehr langen Auseinandersetzung. Der Kassenbericht, der vom früheren Kassierer Wielepp vorgelegt wurde, war sehr mangelhaft, so daß die Delegierten nicht in der Lage waren, die Entlastung auszusprechen. Der Vorstand soll die Verhältnisse der Kasse regeln und in der nächsten Sitzung Bericht erstatten.

Die Arbeitslosenfrage bildete einen Teil der Sitzung. Die Zusammenfassung aller Arbeitslosen soll vom Kartell vorgenommen werden. Alle Genossen, die noch im Besitz von Büchern unserer Bibliothek sind, werden aufgefordert, dieselben sofort abzuliefern.

Mieter, heraus zum Protest!

Am morgigen Sonntag finden Massendemonstrationen der Mieter in ganz Preußen statt, um gegen die Ausführung des Reichsmietengesetzes, wie sie von den Behörden gehandhabt wird, zu demonstrieren. Die Protestundgebung richtet sich besonders gegen die allmonatliche Erhöhung der Mieten, gegen die Steigerung der Verwaltungskosten und gegen die fortwährende Erhöhung der Instandsetzungskosten, ohne daß die Hausbesitzer an die Ausführung der Instandsetzungsarbeiten herangehen. Es wird ferner eine sofortige Aenderung der preußischen Ausführungsverordnung gefordert, um die Mitwirkung der Mietervertreter und die satzungsgemäße Verwendung der Zuschüsse sicherzustellen.

Auch in Halle sind die Zuschüsse ab ersten Juni bedeutend erhöht worden. Die Praxis hat ergeben, daß die Mietervertreter die ihnen im § 17 des Reichsmietengesetzes zugestandenen Rechte praktisch nicht zur Durchführung bringen können. Die Ortsgruppe Halle des Mitteldeutschen Mieterverbandes hat deshalb die Mieter von Halle zu einer Massendemonstration am **Montag, dem 28. Mai,** abends 6 Uhr, in den Räumen des **„Volkspark"** aufgerufen. Jeder Mieter muß in seinem eigenen Interesse erscheinen, um durch geschlossenen Massenaufmarsch dem unverschämten Versagen der Hauswirte einen Damm entgegenzusetzen.

Ein seltener Fall

Vor dem Staatsgerichtshof wurde der Privatgelehrte Dr. Artur Hofmann aus Halle wegen Beschimpfung und Verächtlichmachung der republikanischen Staatsform und hetzerischer Beschimpfung Rathenaus in einer Broschüre „Der Dolchstoß durch das Judentum" zu 9 Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Quittung

über die Sammlung für die Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle

Mitteldeutsche Holzindustrie und Bauausführung, E. G. m. b. H., Flugplatz 12 699 Mk.; Wegelin & Hübner, Werk 1, 8193 Mk., Werk 2: 5650 Mk., Werk 3: 20 000 Mk., Wegelin & Hübner, Tischlerei 4600 Mk.; Ludwig Kathe & Sohn, Diemitz, 11 700 Mk.; Baumwollspinnerei, Abteilung Halle, 43 750 Mk.; Armaturenfabrik Winzer 7500 Mk.; städtische Friedhofsarbeiter 6400 Mk.; Weise Söhne 13 315 Mk.; Zuckerraffinerie, Halle, 34 512 Mk.; Firma Gassenheimer 2400 Mk.; Magdeburg & Werther 3125 Mk.; Prischwitz 9650 Mk.; Hallische Schraubenfabrik 20 400 Mk.; A. Haafengier 7150 Mk.; Eisengießerei Jakobi 5850 Mk.; Maschinenfabrik Bertram 5300 Mk.; verschiedene Listen 93 602 Mk. Zusammen: 315 796 Mk. Den Belegschaften obiger Firmen und sonstigen Spendern besten Dank.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle.

Gruppenversammlungen der Betriebsräte

In der nächsten Woche finden Versammlungen der Betriebsräte verschiedener Industriegruppen statt, und zwar

Montag, den 28. Mai, abends 7 Uhr: Gruppe 6, Graphisches Gewerbe, und Gruppe 10, Lederindustrie.

Donnerstag, den 31. Mai, abends 7 Uhr: Gruppe 1, Handels-, Bank- und Versicherungsgewerbe, und Gruppe 9, Lebensmittel- und Genußmittelindustrie.

Freitag, den 1. Juni, abends 7 Uhr: Gruppe 4, Chemische Industrie.

Die Versammlungen finden sämtlich im Gewerkschaftshaus statt. Die Betriebsratsmitglieder sämtlicher den betreffenden Industriegruppen angehörenden Firmen müssen vertreten sein; ferner werden die an diesen Betrieben interessierten Gewerkschaften ersucht, Vertreter zu entsenden.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher, Filiale Halle a. d. S. Die Urwahl der Delegierten zur Generalversammlung nach Jena erfolgt am Sonntag, dem 27. Mai, von vormittags 9 bis 1 Uhr, im Verbandsbureau, Gewerkschaftshaus, Harz 42/44. Gewählt werden die Kollegen August Meerheim (Weißenfels) und Max Fleck (Zahlstelle Wittenberg). Jedes Gewerkschaftsmitglied geht zur Wahl, um seiner gewerkschaftlichen Pflicht zu genügen.

Industriegruppe Bergbau. Sonntag, den 27. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus", Halle, Harz 42/44, eine Vollversammlung der Betriebsräte für den Bezirk Halle statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Gruppenrats. 2. Neuwahl des Gruppenrats. 3. Verschiedenes. **Der Gruppenrat.**

Die KPD.-Betriebsräte treffen sich bereits um 9 Uhr zu einer Vorbesprechung. Betriebsräte erscheint vollzählig.

*** Achtung, Gruppenführer! Sonnabend, den 26. Mai, abends 7½ Uhr, pünktlich und vollzählig. Der Gruppenrat.**

*** Bereitstellung von Wohngelegenheiten für Ruhrflüchtlinge.** Die freiwillige Abgabe von Wohnräumen für die aus den besetzten rheinischen und den Einbruchsgebieten Vertriebenen scheint vielfach daran zu scheitern, daß die Wohnungsinhaber fürchten, das Wohnungsamt könnte aus ihrer Bereitwilligkeit zur Abgabe von Räume Schlüsse auf die Entbehrlichkeit dieser Räume für die Verfügungsberechtigten ziehen. Es wird daher vom Magistrat darauf hingewiesen, daß das Wohnungsamt solche Wohnräume, die freiwillig zur Unterbringung von Ausgewiesenen zur Verfügung gestellt werden, dieserhalb nicht nach dem Wiederfreiwerden zu Ungunsten des Verfügungsberechtigten als für ihn entbehrlich bezeichnen und beschlagnahmen wird.

*** Die Orthopädische Versorgungsstelle,** Halle, wird aus dem Gebäude des alten Garnisonlazaretts nach dem Gebäude der ehemaligen Maschinengewehrkompagnie in der Dessauer Straße 68 verlegt. Wegen des Umzuges ist die Orthopädische Versorgungsstelle vom 28. bis 31. Mai geschlossen.

*** Eröffnung des Stadions der Stadt Halle.** Wie uns heute mitgeteilt wird, ist das Stadion der Stadt Halle nunmehr soweit fertiggestellt, daß dasselbe zur Benutzung den Sportvereinen übergeben werden kann. Es finden bereits am Sonntag, dem 3. Juni, sportliche Veranstaltungen auf dem grünen Rasen an der Lutherstraße statt. Ueber die Platzanlage selbst werden wir in nächster Zeit Ausführliches bringen.

*** Wem sind die Gänse gestohlen worden?** Am 6. Mai 1923 wurden einem Mann vier etwa 14 Tage alte Gänse abgenommen, die sicher in Halle oder in der Umgebung gestohlen worden sind. Der Eigentümer wird gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, zu melden.

Die Fahrpreisverdoppelung beschlossen. Die vom Reichskabinett nach gutachtlicher Aeußerung des Reichseisenbahnrats beschlossene Erhöhung der Eisenbahntarife tritt mit 1. Juni, der Einführung des Sommerfahrplans, in Kraft. Die Erhöhungen machen für die Güter- und Tiertarife rund 50 Prozent, für die Personen- und Gepäcktarife rund 100 Prozent aus. In Zukunft wird im Personenverkehr der Kilometer erhöht werden: 4. Klasse von 16 auf 33 Mk., 3. Klasse von 24 auf 50 Mk., 2. Klasse von 48 auf 100 Mk. und 1. Klasse von 96 auf 200 Mk. Die Erhöhung der Schlafwagengebühren wird voraussichtlich — 45 Prozent (!) betragen.

*** 500-Mark-Stücke aus Aluminium.** Von den neuen 500-Mark-Stücken sollen für 90 Milliarden ausgeprägt werden. Die äußere Ausstattung und die Prägung dieser Münzen wird die gleiche sein wie bei den 200-Mark-Stücken. Sie werden einen Durchmesser von 27 Millimeter und ein Gewicht von 1⅜ Gramm haben.

*** Außerkraftsetzung von Freimarken.** Die Freimarken zu 5, 10, 15, 25, 30 und 40 Pfennigen (Ziffermarken) sowie zu 60, 80, 100, 120 und 160 Pfennigen (Arbeitermarken) und die Marken zu 10, 15, 25 und 30 Pfennigen zur Erinnerung an die Nationalversammlung verlieren mit Ablauf des 30. Juni ihre Gültigkeit. In den Händen der Bevölkerung befindliche, nicht zum Freimachen von Sendungen benutzte Marken dieser Art werden bis zu dem Zeitpunkt an den Schaltern der Postanstalten bar eingelöst. Da bei den Postkassen mit Pfennigen nicht mehr gerechnet wird, können nur volle Mark vergütet werden. Beträge unter einer Mark bleiben unberücksichtigt.

*** Volkspark.** Heute, Sonnabend, findet im großen Saale ein Unterhaltungsabend von dem Zauberkünstler „Aktulla" statt. Morgen, Sonntag, hat der Kegel-Klub im großen Saale sein Frühlingskränzchen festgelegt. Im kleinen Saale hält der Musikverein „Saxonia" seinen Ball ab. In den unteren Räumen das bekannte Freikonzert. An verschiedenen Sonnabenden stehen die Säle den Vereinen noch zur Verfügung. Am Dienstag findet das 3. große Volkskonzert statt.

Theater und Konzerte

Gastspiele des Moskauer Kammertheaters im Stadttheater

Es ist der Intendanz gelungen, das Moskauer Kammertheater Alexander Tairows, das von der gesamten Presse des In- und Auslandes als das gegenwärtig interessanteste und künstlerischeste Theater bezeichnet wird, für ein dreimaliges kurzes Gastspiel vom nächsten Freitag bis Sonntag nach Halle zu verpflichten. Die Künstlerschar geht von hier aus zu einem kurzen Gastspiel an das Prager National-Theater, worauf eine lange Tournee über London nach Amerika führt. Das Moskauer Kammertheater bringt in Halle „Salome" von Oskar Wilde und die „Zwillingsschwestern", Operette in drei Akten, in der Bearbeitung A. Tairows mit seinen Original-Dekorationen und Kostümen zur Aufführung. Es wirkt darin das gesamte Ensemble des Moskauer Kammertheaters — 50 Künstlerinnen und Künstler — mit.

Stadttheater. Freitag, abends 7½ Uhr, wird die Operette „Schwarzwaldmädel" wiederholt: Sonnabend „Der Wildschütz", Sonntag abend „Schwarzwaldmädel", Montag Erstaufführung des Schauspiels „Von morgens bis mitternachts" von Georg Kaiser.

Im Thalia-Theater gelangt am Sonntagabend 7½ Uhr das Lustspiel „360 Frauen" zur Aufführung. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters.

Volksbühne. Spielplan: „Von morgens bis mitternachts": Montag, den 28. Mai (B 9. Werk); Donnerstag, den 31. Mai, (C 9. Werk); „Die Königin von Saba": Mittwoch, den 30. Mai (L 8. Werk). Zum Sinfoniekonzert am Montag, dem 28. Mai, sind noch Karten in der Geschäftsstelle zu haben.

Teicha. Aus der Partei. Am Dienstag, dem 29. Mai, findet bei Gottschalk eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen. Tagesordnung: Stellungnahme zu den kommenden Gemeindewahlen. Wegen der Wichtigkeit dieser Tagesordnung muß jedes Mitglied erscheinen.

Arbeiter-Sport

Turn- und Sportverein Fichte (Fußball-Abteilung). Sonntag, dem 27. Mai, finden auf dem Fichte-Sportplatz folgende Spiele statt: 2½ Uhr: Fichte 2. — Minerva 2. 4 Uhr: Fichte 1. — Ballspielklub Giebichenstein 1. Schiedsrichter stellt der Bezirk.

Ringerabteilungen. Montag, den 28. Mai, sowie Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, findet die gemeinsame Uebung sämtlicher Athleti-Vereine statt. Erscheinen aller ist Pflicht (Liebenauerschule).

Verantwortlich: Konrad Finkelmeier für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Wilhelm Barnack, Halle, Lerchenfeldstr. 14.

An die Leser des „Klassenkampf"!

Technische Schwierigkeiten haben die Durchführung des ursprünglichen Planes wegen der Zustellung der Wochenzeitung „Das Wort" so erschwert, daß der Verlag Klassenkampf einen anderen Entschluß gefaßt hat. Um den Abonnenten einen Ersatz für die an den Feiertagen ausgefallenen Nummern zu geben, und ihnen außerdem das in der neuen Sondernummer „Rußland und Deutschland" enthaltene ausgezeichnete Material zur Beleuchtung der wichtigsten Gegenwartsfrage, des Schutzes von Sowjet-Rußland, zugänglich zu machen, **erhalten mit der heutigen Nummer des „Klassenkampf" alle Leser zugleich die Sondernummer vom „Wort" unentgeltlich zugestellt.** Aus postalischen Gründen ist eine Beilegung der Sondernummer im „Klassenkampf" für die Postabonnenten des letzteren leider nicht möglich. Diejenigen Postabonnenten, die also die Rußlandnummer zu haben wünschen, müssen dem Verlag Klassenkampf Mitteilung machen und gleichzeitig 40 Mk. Porto mit einsenden.

Wir glauben mit diesem Schritt nicht nur der großen Sache des proletarischen Rußland zu dienen, sondern, wir hoffen auch, daß die **Sondernummer vom „Wort" zugleich eine gute Propaganda für diese neue Wochenzeitung sein wird.** Gerade der Inhalt der neuen Rußlandnummer zeigt die Nützlichkeit eines solchen Blattes, das unbeschränkt von den Pflichten des politischen Tageskampfes einen Teil seiner Ausgaben ausschließlich besonders wichtigen politischen, Wirtschafts- und Kulturfragen widmen kann. Wir hoffen, daß recht viele „Klassenkampf"-Leser nunmehr zum 1. Juni von dem Bestellzettel Gebrauch machen werden, der im Inseratenteil enthalten ist. **Verlag Klassenkampf. Fritz Koch.**

Gummi-Wieder, Mäntel — Schläuche, nur Gr. Steinstraße 35.

Naht- u. nagellose Besohlungen? Auskunftsschrift gratis 184
Hartmann & Hansen, Halle a. d. S., Talamtstr. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230526-10/fragment/page=0005

Die kommunistische Frau

Die Frauen im Kampfe gegen Kriegsgefahr und Faszismus

Von Hertha Sturm (Berlin)

** Seit vier Jahren ist das Proletariat Schritt für Schritt vor den Angriffen des Kapitals zurückgewichen, an zahlreichen Fronten ist es von seinem Erzfeind, der Bourgeoisie, aufs Haupt geschlagen worden. Die proletarischen Frauen, die Arbeiterinnen der ganzen Welt haben es bitter genug am eignen Leibe gespürt: Verlängerte Arbeitszeit und Lohnabbau, Arbeitslosigkeit, Teuerung und Wohnungsnot, Kindernot und Mütterelend in nie dagewesenen gräßlichen Formen. Niemals hätte es so weit kommen können, wenn die Arbeiterklasse, und allen voran ihre Frauen, sich energisch zur Wehr gesetzt hätten. Niemals wäre es dem international verbündeten Kapital nach der sogenannten Revolution geglückt, planmäßig das Proletariat eines Landes nach dem andern wieder unter sein Joch zu zwingen und ihm jetzt brutal die Kehle abzuschnüren, wenn die Proletariat und Proletarierinnen aller Länder rechtzeitig ihre internationale Kampffront zusammengeschlossen hätten.

Jetzt steht eine neue riesengroße Gefahr vor dem internationalen Proletariat. Die heutegierigen Kapitalisten dies- und jenseits des Rheins verständigen sich jetzt zur gemeinsamen Ausbeutung des deutschen Proletariats. Der englische Imperialismus fördert die Verständigung und schickt sich gleichzeitig an, einen neuen Krieg gegen Sowjet-Rußland und damit einen neuen Weltkrieg heraufzubeschwören. Und in allen Ländern rüsten die Faszisten, um jede Rebellion der Arbeiterklasse gegen das Schweiß- und Blutregiment ihrer angestammten Ausbeuter in Strömen von Arbeiterblut zu ersticken.

Wollen die proletarischen Frauen einen neuen Krieg? Wem die Erinnerung an die Greuel des vierjährigen letzten Weltkrieges schon verblaßt sein mag, der vergegenwärtige sich einige von den Vorbereitungen der Kapitalisten für den nächsten Krieg. Nach einer Rede von Lloyd George „hätten die Alliierten bei Fortführung des vorigen Krieges ein Gas — Lewisit — in Anwendung bringen können, von dem Sachverständige erklären, daß man mit seiner Hilfe innerhalb 24 Stunden die ganze Menschenbevölkerung von Berlin hätte vernichten können. Inzwischen ist auch dieses Gas schon überholt. So hat das amerikanische Staatslaboratorium, in dem mehr als 4000 Menschen tagaus, nachts damit beschäftigt sind, neue chemische Zerstörungsmittel zu erproben, ein flüssiges Gift hergestellt, von dem eine Ladung eines einzigen Flugzeuges jedes lebende Wesen im Umkreis von sieben Meilen vernichten kann." Aehnliche Laboratorien bestehen in fast allen Ländern der Welt.

Ein französischer Sachverständiger erklärte über Versuche mit Senfgas und anderen Gasen, daß sich darunter ein Gas befinde, „dessen Anwendung zeitliche Denkunfähigkeit herbeiführe und die Menschen in einen Zustand von Trunkenen oder Idioten versetze". (Entnommen Zimmerns Rede auf dem Haager Friedenskongreß.)

Das Grauen dieses drohenden kapitalistischen Krieges sollte die proletarischen Frauen aufrütteln und zur Abwehr auf den Plan rufen.

Klassenbewußte proletarische Frauen schrecken nicht ängstlich vor jeder Gewalt zurück und sie fallen nicht in Ohnmacht, wenn sie einen Tropfen Blut sehen. Sie haben schon zuviel blutiges Elend und Gewalt gegen sich selbst erlebt, um nicht zu wissen: Gewalt kann nur durch Gewalt gebrochen werden. Und sie werden im Klassenkrieg gegen die Kapitalisten ihren Mann stehen, auch mit der Waffe in der Hand.

Aber das Proletariat muß sich dagegen empören, wieder wie 1914 auf die Schlachtbank getrieben zu werden für die Profite der Kapitalisten, es muß sich wehren gegen diesen Krieg, weil er die Leiden der Proletarier, ihrer Frauen und Kinder in allen Ländern maßlos steigern und für absehbare Zeiten verlängern würde, statt einen Ausweg, einen Ausstieg aus dem Chaos und Elend zu eröffnen.

Wollen die proletarischen Frauen den imperialistischen Krieg ernstlich verhindern, dann müssen sie zugleich jenen Spießgesellen das Handwerk legen, die mit nationalistischen Phrasen die Arbeiter in einen „nationalen Befreiungskrieg" zu hetzen versuchen, in der Hoffnung, dabei eine Gelegenheit zur Niederschlagung der revolutionären Arbeiterbewegung und zur Aufrichtung der nackten brutalen Diktatur der ausbeuterischen Bourgeoisie zu finden. Die Nationalsozialisten oder Faszisten, die erbittertsten Feinde der internationalen klassenbewußten Arbeiterschaft, müssen mit allen Mitteln daran gehindert werden, ihre unumschränkte Herrschaft in der ganzen Welt aufzurichten, wie es ihnen in Italien schon gelungen ist. Haben die Proletarierfrauen nicht genug an dem „gesetzlichen" weißen Schrecken, den die Klassenjustiz in der ganzen Welt entfesselt hat? Ist es nicht mehr als genug an den Opfern, die schon auf dem Schlachtfeld des Klassenkrieges gefallen sind, die in den Kerkern der Klassenstaaten schmachten, deren Angehörige zu den Knolen um ihre Lieben noch Not und Hunger leiden? Stecken nicht die Kerker in Deutschland und Frankreich, in Polen und Jugoslawien voll von revolutionären Kämpfern? Frohen nicht Hunderte von politischen Gefangenen in den unterirdischen Bergwerken der Walachei in Rumänien, darunter zarte Frauen und Mädchen? Gellen nicht die Ohren der Proletarierfrauen von dem Geschrei der von den ungarischen Henkern gepeinigten Opfer?

Werden die Proletarierinnen dulden, daß auch in ihren Ländern italienische Zustände sich einbürgern, daß ungestraft faszistische Horden Arbeiterhäuser in Brand stecken, Arbeiter verprügeln, Frauen und Mädchen mißhandeln, Söhne vor den Augen ihrer Mütter ermorden, Arbeitervätern mit Säuglingen auf dem Arm vor der Tür ihres Hauses niederknallen, schwangere Frauen zum Fenster hinausstürzen?

Nur der Zusammenschluß der Arbeiterschaft in der kämpfenden Einheitsfront ist imstande, solches Unheil von der Arbeiterklasse abzuwehren. Jede Proletarierin, gleichviel ob Sozialdemokratin oder Kommunistin oder parteilos, gleichviel ob Arbeiterin oder Hausfrau, muß zur Schaffung kämpfender Organe der Einheitsfront ihr Teil beitragen. Jede muß ihren Mann, ihren Vater, ihren Bruder, ihren Freund fragen, ob er in seinem Betrieb, durch seine Gewerkschaft schon für die Aufstellung eines Selbstschutzes gesorgt habe, ob er sich selbst als Kämpfer in die proletarische Einheitsfront eingereiht hat. Und nicht zu klein möge das Häuflein der Tapferen bleiben, die dem Beispiel der Arbeiterfrauen von Zella-Mehlis in Thüringen folgen und in ruhiger Kampfentschlossenheit eigene Organe der großen proletarischen Front schaffen oder sich in die Organe dieser Front innerhalb ihres Betriebes oder ihres Ortes einreihen lassen.

Genossin, denkst Du an den zehnprozentigen Steuerabzug?

In der heutigen Zeit bewegen sich die Gedanken aller Arbeiterfrauen nur um den einen Begriff: Wieviel bekomme ich oder mein Mann oder meine erwachsenen Kinder diese Woche „ausbezahlt"? Wie nahe müßte auch da der Gedanke liegen: Wieviel bekommen wir nicht „ausbezahlt:" von dem, was wir verdient haben? Trotzdem aber dieser Gedanke so nahe liegen müßte, ist er bei den meisten Proletarierinnen gar nicht vorhanden. Nachdenken ist etwas, was den meisten Frauen der Arbeiterklasse leider noch fernliegt. Das ist aber nicht ihre Schuld und es liegt nicht daran, daß die Arbeiterfrauen nicht denken wollten oder nicht denken könnten, sondern das liegt daran, daß in den Frauen der Arbeiterklasse seit Jahrhunderten systematisch das Denkvermögen erstickt worden ist. Und weshalb das? Lediglich deshalb, weil es im Interesse der bürgerlichen Gesellschaft, im Interesse der Profitgier und der Ausbeutungspolitik der herrschenden Kapitalistenklasse liegt, den Arbeiterfrauen die Möglichkeit zu nehmen, die wirtschaftlichen Zusammenhänge übersehen zu können.

Diesem Problem hat die bürgerliche Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit gewidmet, als man in Arbeiterkreisen allgemein annimmt. Ohne Zweifel ist doch die Arbeiterfrau heute das geschäftigste Element in der ganzen Welt, weil ihr die Aufgabe obliegt, von dem wenigen und immer weniger werdenden Geld, das ihr oder ihren Angehörigen „ausbezahlt" wird, ihren gesamten Haushalt auf dem Laufenden zu halten. Wenn man nun aber diesem geschäftigsten, ausgebeuteten und ausgemergelten Element die Möglichkeit geben würde, die Zusammenhänge im Wirtschaftsleben übersehen und verstehen, und somit ihren eigenen Platz innerhalb der menschlichen Gesellschaft erkennen zu können, so würde dieses Element sich derart revolutionär bewegen und betätigen, daß die Existenz der herrschenden Klasse ohne weiteres gefährdet wäre. So ist also die planmäßig geschaffene geistige Rückständigkeit der Proletarierin die festeste Stütze der kapitalistischen Gesellschaft.

Diese Tatsache ist bei der Beratung über die Art und Weise des Steuereinziehens von der Ausbeuterclique mit bewundenswerter Geschicklichkeit ausgenutzt worden. Das sofortige Einbehalten der 10 Prozent vom Lohn als Steuer ist ein Trick, wie er raffinierter nicht ersonnen werden konnte. Weil nämlich der Arbeiter und dessen Angehörige von diesem Geld nichts zu sehen bekommen, wird in den allermeisten Fällen an dies Geld gar nicht gedacht und deshalb kann das gesamte Unternehmertum da so recht im Trüben fischen. Niemals konnte man beschließen, den Arbeitern zunächst den vollen Verdienst auszuzahlen und von ihm zu verlangen, daß er am nächsten Tage 10 Prozent von diesem Verdienst als Steuer auf irgendeinem Steueramt oder dergleichen niederlegen solle. So etwas zu beschließen, hätte für die herrschende Klasse geheißen, sich ihr eigenes Grab zu schaufeln. Dann hätten die Arbeiter dieses Geld gesehen, hätten es in Händen gehabt und hätten sich auch darum gekümmert, wo dieses Geld verbleibt und wie es verwaltet wird.

Genossinnen! Wollen wir diesem ruchlosen Treiben noch länger mit verschränkten Armen zusehen? Wollen wir fortfahren, täglich vom Essentisch wieder etwas wegzulassen, weil wir das Allernotwendigste nicht mehr erschwingen können? Wollen wir fortfahren, selber lieber gar nichts mehr zu essen und gar keine Ansprüche an das Leben mehr zu stellen, damit nur ja die dickwänstige Gesellschaft der kapitalistischen Ausbeuter und Schieber auf ihrem gewohnten Schlemmertisch nichts zu vermissen braucht? Nur an den Arbeiterfrauen selber liegt es, diesem elenden, nicht zu ertragenden Zustand ein Ende zu machen. Kein Herrgott, keine Mutter Maria, kein Ebert und Noske und keine Sozialdemokratie macht einen Finger krumm, Dich aus Deinem Elend zu befreien. Auch die Kommunistische Partei kann für Dich nichts tun, solange Du ihr fernstehst, nicht ohne Dich, sondern nur mit Dir zusammen können wir beraten über den Weg, der aus diesem fürchterlichen Elend herausführt. Nur die gemeinsame Front aller Unterdrückten und Enterbten kann und wird die Fessela sprengen, die uns dem Atem zu nehmen drohen!

Die Arbeiterfrauen denken immer, daß sie selbst doch gar zu wenig leisten könnten auf diesem Gebiete. Das ist falsch. Liebe Leidensschwestern, beginnt nur damit, zu überlegen, wo wohl die 10 Prozent von dem Verdienst hinkommen, die gleich einbehalten werden. Diese Frage führt Euch ganz von selbst in die kommunistischen Versammlungen, denn nur dort bekommt Ihr Aufschluß darüber, wozu das Geld verwendet wird. Nur dort erfahrt Ihr, wieviel von diesem Gelde den Rennstallbesitzern in den Hals geworfen wird, damit sie ihre Marställe erhalten können, denn das ist ein teurer Sport, wieviel für Pfaffengehälter ausgegeben wird, denn die Pfaffen sind notwendig, um die Verdummung der proletarischen Frau zu fördern, wie unendlich viele Milliarden außerdem für die Schupo ausgegeben wird, die doch letzten Endes auch nur dazu gebraucht wird, die revolutionären Elemente mit Waffengewalt niederzuhalten.

Genossinnen! Es ist tatsächlich so, daß wir selbst die Kosten erarbeiten müssen, die aufgewendet werden, um uns in geistiger und leiblicher Verschmachtung zu halten und der herrschenden Klasse die Möglichkeit geben, ihre sich täglich steigernde Genußsucht befriedigen zu können. Deshalb rufe ich Euch nochmals zu: Kommt zu uns, besucht auch die Zusammenkünfte der kommunistischen Frauen und bringt Eure Bekannten und Nachbarn mit! Wenn Ihr alle kommt, dann ist es uns möglich, die Fesseln zu sprengen, die uns so hart bedrücken!

Frieda Koenen.

Frauenleseabend in Merseburg

Auf der Tagesordnung unseres Leseabends vom 24. April stand ein Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der menschlichen Gesellschaft. Genossin Koenen sprach über dieses Thema und führte ungefähr folgendes aus: Der Entwicklungsgedanke ist der Grundgedanke des modernen wissenschaftlichen Kommunismus. Es gibt nichts Starres, Ewiges, Unabänderliches oder Unwandelbares, sondern alles ist Bewegung, alles fließt, alles gleitet, alles entwickelt sich. Wie sich unsere Erde vom gestaltlosen Nebelfleck bis zu ihrer heutigen Beschaffenheit durch Jahrmillionen hindurch entwickelt hat, so entwickelte sich auch die Welt der Lebewesen auf der Erde. Es hat ein ungeheures Maß geistiger Arbeit bedarft, um die Menschheit zur heutigen modernen Weltanschauung auf naturwissenschaftlichem Gebiet zu bringen. Stellte man sich doch vor etlichen Jahrtausenden die Erde noch als eine Scheibe und als den Mittelpunkt allen Seins vor. Erst die griechischen Philosophen Eratostenes, Aristarch und Demokrit, und später Kopernikus, Galilei und Johannes Kepler haben die Kugelgestalt der Erde festgestellt und das Sonnensystem entdeckt. Nicht die Erde ist der Mittelpunkt, sondern die Sonne, und die Erde ist nur einer von den sieben Planeten, die sich in bestimmter Gesetzmäßigkeit um die Sonne bewegen. Das ist die heliozentrische Weltanschauung im Gegensatz zur früheren geozentrischen. Die anwesenden Genossinnen waren den Ausführungen mit Interesse gefolgt.

Genossin Wagner warf dann die Frage auf, ob es notwendig oder empfehlenswert sei, sich dem Mieterverband anzuschließen. Genossin Menz erklärt, daß die Bezirksleitung angeraten hat, daß sich die Genossen etwa bestehenden gutarbeitenden Mieterverbänden anschließen oder neue gründen sollen. Da der Mieterverband in Merseburg auf gesunder Grundlage steht, ist es Pflicht aller Genossen, sich diesem anzuschließen. Es wurde dann noch kurz über die Maifeier gesprochen. Der Vortrag wird am nächsten Leseabend fortgesetzt und für neu hinzukommende Genossinnen das Vorhergegangene kurz erläutert.

F. K.

Tyll Ulenspiegel und Lamm Goedzak

70]

Von Charles de Coster

Auch die andern verschonte er nicht mit Büffen, und mehr als einer verlor unter seinen Schlägen Arme, Hände, Mitra, Krummstab, Degen, Beil, Kopf, Säge und andere Abzeichen seiner Würde und seines Martertodes. Lisbaan machte der Probst sich mit wackelndem Bauche selbiger daran, die Kerzen mit wütender Lust auszulöschen. Von Schinken, Geflügel und Würsten raffte er an sich, soviel er vermochte, und unter der Last schier erliegend, ging er wieder in sein Schlafgemach, betrachten betrübt und ergrimmt, daß er Zug um Zug drei große Flaschen Wein trank.

Nachdem Ulenspiegel sich versichert hatte, daß er schlief, trug er alles, was der Probst gerettet zu haben vermeinte, in die Ketelstreet, desgleichen alles, was in der Kirche blieb, nachdem er dort die besten Bissen verspeist hatte. Und den Abfall legten sie den Heiligen zu Füßen.

Am andern Morgen läutete Pompilius die Glocke zur Frühmette, und Ulenspiegel stieg zum Schlafgemach des Probstes hinan, mit der Bitte, nochmals in die Kirche hinunterzukommen.

Alda wies er auf die Reste der Heiligen und des Geflügels und sprach zu ihm:

„Herr Probst, es hat Euch nichts genutzt, sie haben trotz allem gegessen."

„Ja", erwiderte der Probst, „sie sind wie die Diebe bis ins Schlafgemach gedrungen und haben genommen, was ich gerettet hatte. O, Ihr hohen Heiligen, ich werde mich beim Papst darob beschweren."

„Ja", versetzte Ulenspiegel, „aber übermorgen ist die Prozession. Die Arbeiter werden bald in die Kirche kommen. Fürchtet Ihr nicht, des Bilderfrevels angeklagt zu werden, wenn sie all die armen verstümmelten Heiligen sehen?"

„Ach, heiliger Märten", sagte der Probst, „erspare mir das Feuer, ich wußte nicht, was ich tat."

Dann wandte er sich an Ulenspiegel, derweil der furchtsame Glöckner die Glocken schwang.

„Wird Sankt Märten nimmermehr von jetzt bis auf Sonntag ausbessern können", sagte er. „Was soll ich tun, und was wird das Volk sagen?"

„Herr", antwortete Ulenspiegel, „man muß zu einer unschuldigen Ausflucht greifen. Wir kleben Pompilius einen Bart aufs Gesicht; er schaut gar ehrwürdig aus, maßen er allzeit schwermütig ist. Dann vermummen wir ihn mit Mitra, Meßgewand und Chorrock und dem großen Mantel des Heiligen und befehlen ihm an, fest auf seinem Sockel zu stehen; so wird das Volk ihn für den heiligen Märten aus Holz halten."

Der Probst ging zu Pompilius, der an dem Glockenstrang zog.

„Hör auf zu läuten", sagte er, „und hör mich an. Willst Du fünfzehn Dukaten verdienen? Am Sonntag, dem Tage der Prozession, sollst Du Sankt Märten sein. Ulenspiegel wird Dich ausstaffieren, wie es sich gehört, und sofern Du, während Deine vier Männer Dich tragen, eine Bewegung machst oder ein Wort sagst, laß ich Dich bei lebendigem Leib in dem großen Oelkessel sieden, den der Henker just auf dem Hallenplatz aufgemauert hat."

„Gnädiger Herr", sprach Pompilius, „ich danke Euch, aber Ihr wißt, daß es mir schwer fällt, mein Wasser zu halten."

„Du mußt gehorchen", gebot der Probst.

„Ich werde es tun, gnädiger Herr", sprach Pompilius gar kläglich.

7

Des andern Tags ging die Prozession bei hellem Sonnenschein aus der Kirche. Ulenspiegel hatte die zwölf Heiligen zusammengeflickt, so gut er konnte, und sie schwankten auf ihren Sockeln zwischen den Bannern der Zünfte hin und her. Dann kam das Standbild Unserer lieben Frau, alsdann die Marienkinder, schneeweiß gekleidet und Hymnen singend; dann die Bogen- und Armbrustschützen. Dem Baldachin zunächst kam Pompilius, der noch mehr schwankte als die andern und unter den schweren Prachtgewändern Sankt Märtens zusammennickte.

Ulenspiegel hatte sich Zuckpulver besorgt und Pompilius eigenhändig mit dem bischöflichen Ornat bekleidet, ihm Handschuhe und Krummstab gereicht und ihm gezeigt, wie man auf lateinische Art das Volk segnet. Er hatte auch den Priestern beim Ankleiden geholfen. Den einen legte er die Stola, den andern das Meßgewand und den Meßnern das Chorhemd an. Er lief in der Kirche hin und her, um ein Wams oder eine Hose in die richtigen Falten zu legen. Er bewunderte und lobte die blankgeputzten Waffen der Armbruster und die furchtbaren Bogen der Schützengilde. Und jedwedem streute er auf die Halskrause, den Rücken oder das Handgelenk eine Fingerspitze voll Zuckpulver.

Aber der Dechant und die vier Träger des heiligen Märten bekamen das meiste ab. Nur die Marienkinder verschonte er in Ansehung ihrer lieblichen Anmut.

Die Prozession zog mit fliegenden Bannern und entfalteten Fahnen in schöner Ordnung hinaus. Männer und Frauen bekreuzten sich, wo sie vorbeikam. Und die Sonne schien heiß.

Der Dechant verspürte die Wirkung des Pulvers zuerst und kratzte sich hinter dem Ohr. Priester, Bogen- und Armbrustschützen, alle kratzten sich insgeheim an Hals, Beinen und Handgelenken. Die vier Träger kratzten sich gleicherweise, aber der Glöckner, den es mehr juckte als die andern, wagte nicht mal sich zu rühren, aus Furcht, lebendig gesotten zu werden. Er kniff die Nase zusammen, schnitt eine häßliche Fratze und zitterte auf seinen schlotternden Beinen, denn allemal, wenn die Träger sich kratzten, fiel er beinahe hinunter.

Aber er wagte sich nicht zu rühren und vor Angst ging ihm das Wasser ab, und die Träger sagten:

„Großer Sankt Märten, wird es jetzt regnen?"

Die Priester sangen eine Hymne auf Unsere liebe Frau:

„Si de coe . . . coe . . . coe . . . lo descenderes
O sanc . . . ta . . . ta . . . ta . . . Ma . . . ma . . . ria."

Denn ihre Stimmen zitterten ob des Juckens, das maßlos wurde; doch sie kratzten sich bescheidentlich. Der Dechant aber und die vier Träger des Heiligen Märten hatten sich Hals und Handgelenke ganz blutig gekratzt. Pompilius stand schlotternd auf seinen armen Beinen, die am meisten juckten.

Doch siehe, auf einmal standen alle, Armbrust- und Bozenschützen, Domherren, Priester, Dechant und Träger des heiligen Märten still, um sich zu kratzen. Das Pulver juckte Pompilius an den Fußsohlen, doch er wagte sich nicht zu rühren, aus Furcht zu fallen.

Und die Zuschauer sagten, daß der heilige Märten die Augen gar wild rolle und das arme Volk gar grimmig anschaue. Dann hieß der Dechant die Prozession weiterziehen. Bald machte die Sonnenglut, die senkrecht auf all die Rücken und Bäuche in der Prozession fiel, die Wirkung des Pulvers unerträglich. Und nun sah man Priester und Schützen, Domherren und Dechant wie eine Schar Affen stillhalten und sich ohne Scham überall kratzen, wo es sie juckte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230526-10/fragment/page=0006